

# Die Analyse der kroatischen Übersetzung des Romans „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ von Olga Grjasnowa unter besonderer Berücksichtigung der Analyse von Kulturspezifika

---

Mareljić, Vedrana

Master's thesis / Diplomski rad

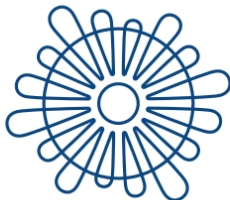
2022

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:162:530012>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-09-12**



Sveučilište u Zadru  
Universitas Studiorum  
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository](#)



zir.nsk.hr



DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJ

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti; smjer: prevoditeljski (dvopredmetni)

**Vedrana Mareljić**

**Die Analyse der kroatischen Übersetzung des Romans „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ von Olga Grjasnowa unter besonderer Berücksichtigung der Analyse von Kulturspezifika**

**Diplomski rad**

Zadar, 2022.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti; smjer: prevoditeljski (dvopredmetni)

Die Analyse der kroatischen Übersetzung des Romans „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ von Olga Grjasnowa unter besonderer Berücksichtigung der Analyse von Kulturspezifika

Diplomski rad

Student/ica:

Vedrana Mareljić

Mentor/ica:

Prof. dr. Anita Pavić Pintarić

Zadar, 2022.



## Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Vedrana Mareljić**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Die Analyse der kroatischen Übersetzung des Romans „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ von Olga Grjasnowa unter besonderer Berücksichtigung der Analyse von Kulturspezifika** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 31. listopada 2022.

## Sadržaj

1. Einführung .....	1
2. Korpus und Methodologie.....	2
3. Translationstheorie.....	4
2.1. Deskriptives Paradigma.....	9
4. Literarisches Übersetzen .....	13
4.1. Interkulturalität und Kulturspezifika.....	14
5. Migrantenliteratur .....	17
5.1. Die Autorin Olga Grjasnowa .....	19
5.2. Das Werk Der Russe ist einer, der Birken liebt.....	20
5.3. Der Übersetzer Marko Žarić.....	20
5.4. Marica Bodrožić und <i>Die Werkstatt der Wolken</i> .....	21
6. Analyse.....	23
6.1. Essen.....	24
6.2. Religion .....	26
6.3. Bezeichnungen für soziale Gruppen und Personen.....	28
6.4. Phraseme.....	34
6.5. Kultur und Gesellschaft.....	36
7. Übersetzung.....	39
7.1. Analyse der Übersetzung.....	46
8. Schlussfolgerung.....	52
9. Literaturverzeichnis.....	54
9.1. Primärliteratur .....	54
9.2. Sekundärliteratur .....	54
Anhang: Marica Bodrožić: “Die Werkstatt der Wolken” (2007).....	59
Zusammenfassung .....	68

Sažetak .....	69
Summary .....	70

## 1. Einführung

Der Hauptteil dieser Diplomarbeit ist die Analyse der literarischen Übersetzung des Werkes *Der Russe ist einer, der Birken liebt* von Olga Grjasnowa. Im Mittelpunkt steht dieser Roman der deutschen Schriftstellerin aserbeidschanischer Herkunft und dessen Übersetzung ins Kroatische. Der praktische Teil beinhaltet auch eine Übersetzung der Erzählung *Die Werkstatt der Wolken* von Marica Bodrožić. Da es im praktischen Teil um die Analyse der Übersetzung handelt, im theoretischen Teil dieser Diplomarbeit wird über das Übersetzen und die Translationstheorie gesprochen. Der Schwerpunkt liegt auf der deskriptiven Übersetzungstheorie, deren Methodik für die Analyse von der Übersetzung verwendet wird.

Diese Diplomarbeit beginnt mit einer Einführung in die Translationstheorie. Das erste Kapitel behandelt allgemeine Informationen, Definitionen und Unterteilung. Dieses Kapitel stellt auch verschiedene Paradigmen innerhalb der Translationswissenschaft mit dem Schwerpunkt auf das deskriptive Paradigma vor.

Die Arbeit widmet ein Kapitel der literarischen Übersetzung und dem Konzept der Interkulturalität und Kulturspezifika. Da bei der Analyse der literarischen Übersetzung besonderes Augenmerk auf Kulturspezifika gelegt wird, werden diese kurz erläutert.

Da beide Schriftstellerinnen, deren Werke Bestandteil dieser Arbeit sind, einen Migrationshintergrund haben, stellen wir sie in den Kontext der MigrantInnenliteratur. Vor dem praktischen Teil widmet sich diese Diplomarbeit sowohl den beiden Autorinnen als auch der MigrantInnenliteratur als Teil der deutschen Nationalliteratur.

Nach Abschluss des theoretischen Teils folgt die Analyse des literarischen Werkes *Der Russe ist einer, der Birken liebt*. Eine Reihe von Beispielen mit Kulturspezifika wird analysiert. Abschließend wird auch eine Version der Übersetzung der Kurzgeschichte *Die Werkstatt der Wolken* vorgeschlagen und dieselbe Übersetzung analysiert.

## 2. Korpus und Methodologie

Das Korpus der Untersuchung der Kulturspezifika bilden Beispiele aus dem 2012 erschienenen Roman *Der Russe ist einer, der Birken liebt* von Olga Grjasnowa. Für die Analyse wurden Beispiele ausgewählt, die kulturspezifische Elemente enthalten und somit für eine Übersetzung interessant sein könnten. Die angegebenen Beispiele sind in thematische Gruppen geordnet: Essen, Religion, Bezeichnungen für soziale Gruppen und Personen, Phraseme, Kultur und Gesellschaft und schließlich Wortspiele. Diese Gruppen bilden Kulturspezifika nach Antonini (2005: 214 in Klaić 2017: 32) mit einigen Anpassungen.

Für die Analyse wurden verschiedene Hilfsmittel verwendet, von Wörterbüchern bis hin zu Websuchmaschinen. Für die deutsche Sprache wurde in erster Linie Das Wörterbuch Duden Online<sup>1</sup> verwendet, für Phraseme zusätzlich das Wörterbuch Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten (1992). Für die kroatische Sprache wurden vor allem das Wörterbuch Veliki rječnik hrvatskoga jezika<sup>2</sup> (1998) von Vladimir Anić und das Online-Wörterbuch Hrvatski jezični portal<sup>3</sup> verwendet. Neben diesen Wörterbüchern wurde auch das Oxford-Online-Wörterbuch<sup>4</sup> für Ausdrücke in englischer Sprache verwendet.

Die kroatische Übersetzung des Romans wurde für die vergleichende Analyse von Beispielen verwendet, die zu den oben genannten thematischen Kategorien gehören. Für die Analyse wurde die Methodologie der deskriptiven Translationswissenschaft verwendet. Da der Schwerpunkt auf kulturspezifischen Elementen für die Analyse der Übersetzung liegt, wurden auch die von Veselica Majhut (nach Pavlović 2015) vorgeschlagenen Strategien verwendet. Es wurden acht der wichtigsten Strategien ausgewählt.

Da für die Analyse die deskriptive Methode verwendet wird, besteht das Ziel darin, die Übersetzung so zu beschreiben, wie sie ist, ohne Urteile über die Richtigkeit der Übersetzung. In den ausgewählten Beispielen wird die Übersetzung bzw. deren

---

<sup>1</sup> [Duden | Sprache sagt alles.](#)

<sup>2</sup> Im Text als VRHJ bezeichnet

<sup>3</sup> [Hrvatski jezični portal \(znanje.hr\)](#) Im Text als HJP angegeben.

<sup>4</sup> [Oxford Learner's Dictionaries | Find definitions, translations, and grammar explanations at Oxford Learner's Dictionaries \(oxfordlearnersdictionaries.com\)](#)



Funktionalität in der Zielsprache beschrieben, wobei auch einige Vorschläge für eine mögliche Übersetzungslösung zugelassen werden. Eine der Forschungsfragen, mit denen sich die Arbeit beschäftigt, ist unter anderem die Frage, was für Kulturspezifika in der Migranteliteratur gezeigt werden. Untersucht wird auch, ob sich Kulturspezifika im AT und im ZT unterscheiden. Die Analyse wird versuchen, die Forschungsfragen zu beantworten.

### 3. Translationstheorie

Obwohl das Übersetzen eine der ältesten menschlichen Tätigkeiten ist, ist es als eigenständige akademische Disziplin erst vor kurzem entstanden. Eng mit der Theorie, Praxis und dem Phänomen der Übersetzung verbunden ist die Translationstheorie, die alle diese Komponente des Übersetzens umfasst. Der internationale Begriff *Translation* stammt aus dem lateinischen Begriff *translatio*<sup>5</sup>, der nach Duden zwei Bedeutungen hat: das Versetzen; und die Übersetzung. Im wissenschaftlichen Sinne hat der Ausdruck selbst heute mehrere Bedeutungen. Er bezieht sich auf Folgendes: das allgemeine Fachgebiet oder Phänomen; das Produkt – den Text, der übersetzt wurde; den Prozess der Übersetzung – das Übersetzen als Handlung (Munday 2016: 8). Meistens handelt es sich um das Letztere. Dabei muss man auch die verschiedenen Arten von Translation in Betracht nehmen. Heutzutage ist die Unterscheidung des internationalen Übersetzerverbandes, der Fédération Internationale des Traducteurs (FIT), eingewurzelt. Sie unterscheidet wie folgt: 1. Dolmetschen; 2. technisches und wissenschaftliches Übersetzen; 3. literarisches Übersetzen (Apel/Kopetzki, 2003: 2). Das ist nur eine von mehreren Möglichkeiten der Unterteilung von verschiedenen Translationsarten, sinnvoll wäre auch eine Unterscheidung nach Zweck, Textarten oder Ähnliches. Hier hat man einen Beweis dafür, wie komplex die Tätigkeit des Übersetzens ist. Der Grund dafür liegt auch in der Tatsache, dass es um eine interdisziplinäre Wissenschaft handelt. Viele WissenschaftlerInnen haben zu ihr beigetragen und es sind viele Aspekte der Wissenschaft, die berücksichtigt werden müssen. Man wird versuchen, diese Komplexität und Vielfältigkeit auf grundlegende Faktoren hinauszulaufen. So vielfältig ist auch die Frage der Definition der Translation. Es gibt keine einzelne Definition, sondern sind es mehrere. Die Definition von Otto Kade umfasst die definitorische Unterscheidung zwischen Übersetzen und Dolmetschen:

Wir verstehen daher unter Übersetzen die Translation eines fixierten und demzufolge permanent dargebotenen, bzw. beliebig oft wiederholbaren Textes

---

<sup>5</sup> „Translation“, in URL: [Duden | Translation | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff: 4.4.2020)

der Ausgangssprache in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache.

Unter Dolmetschen verstehen wir die Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes in der Ausgangssprache in einen nur bedingt kontrollierbaren und infolge Zeitmangels kaum korrigierbaren Text der Zielsprache (Kade 1968, 35 nach Apel/Kopetzki, 2003: 2)

Eine Reihe von Definitionen zeigen, dass sich die Translation auf mehrere verschiedenen Aktionen bezieht. Es hat sich als fast unmöglich erwiesen, eine herauszusuchen, die alle umfasst. Wie man sieht, beziehen sich die vorherigen zwei Definitionen auf die Unterschiede zwischen zwei Translationstypen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Faktoren, auf die man achten muss. Dazu gehören, unter anderem, Stil, Inhalt, Äquivalenz, Methode und Übersetzungstools, die Rolle des Übersetzers, u. a.

Übersetzen ist ein Textverarbeitungs- und Textverbalisierungsprozeß, der von einem ausgangssprachlichen Text zu einem möglichst äquivalenten zielsprachlichen Text hinüberführt und das inhaltliche und stilistische Verständnis der Vorlage voraussetzt. Übersetzen ist demnach ein in sich gegliederter Vorgang, der zwei Hauptphasen umfaßt, eine Verstehensphase, in der der Übersetzer den ausgangssprachlichen Text auf sein Sinn- und Stilintention hin analysiert und eine sprachliche Rekonstruktionsphase, in der der Übersetzer den inhaltlich und stilistisch analysierten ausgangssprachlichen Text unter optimaler Berücksichtigung kommunikativer Äquivalenzgesichtspunkte reproduziert (Wills 1997, zit. nach Apel/Kopetzki, 2003: 5)

Diese Definition umfasst die Rolle der ÜbersetzerInnen und den Prozess der Übersetzung sehr gut. Der Prozess ist in verschiedene Phasen unterteilt, so dass die wichtigsten Handlungen dargestellt sind. Es ist auch auf die Fähigkeit des Verstehens vom Text, über die der Übersetzer verfügen sollte, hingewiesen. Sowohl der Inhalt und Stil als auch die Äquivalenz sind in Betracht genommen.

Außerdem gaben die strukturalistische Linguistik und die Semiotik ihren Standpunkt über die Translationslehre. Um zu vereinfachen, bei dem Prozess der Übersetzung aus einer Sprache in eine andere wird der in der Ausgangssprache (AS) geschriebene Ausgangstext (AT) in den in der Zielsprache (ZS) geschriebenen Zieltext (ZT) geändert (Munday, 2016: 8). Dies ist die einfachste Darstellung der Übersetzung, aber man muss die drei

verschiedenen Kategorien von Übersetzung berücksichtigen, die von Roman Jakobson beschrieben wurden. Diese sind folgende: intralinguale Übersetzung bzw. eine Interpretation verbaler Zeichen mittels anderer Zeichen derselben Sprache; interlinguale Übersetzung bzw. eine Interpretation verbaler Zeichen mittels einer anderen Sprache; intersemiotische Übersetzung bzw. eine Interpretation verbaler Zeichen mittels Zeichen nonverbaler Zeichensysteme (Munday, 2016: 8). Meistens geht es um die zweite Kategorie, die interlinguale Übersetzung. Wie die Bezeichnung interlingual schon angedeutet, handelt es sich um das Übersetzen aus einer Sprache in eine andere. Sie wird am häufigsten von ÜbersetzerInnen behandelt, und sie steht im Mittelpunkt der Translationswissenschaft.

Wie schon gesagt, Translationswissenschaft ist eine interdisziplinäre Wissenschaft. Sie enthält Elemente vieler anderer Disziplinen und Wissenschaften wie Linguistik, Literatur- und Kulturwissenschaft, Psychologie, Soziologie und sogar Philosophie. Daraus wird beschlossen, dass die Disziplin ein breites Spektrum der Untersuchungen hat. Um es zu vereinfachen, handelt es sich um eine Wissenschaft, die die Übersetzung in allen ihren Aspekten studiert: Produkt der Übersetzung; Die Prozesse der Übersetzung; Die Einflüsse der Übersetzung auf bestimmte Kulturen und umgekehrt; Der Übersetzer als Experte, die Ausbildung des Übersetzers, die Übersetzungstools, die er beim Übersetzen verwendet. Das Ergebnis ist eine Reihe verschiedener Theorien und Ansätzen. Pavlović (2015: 20-21) spricht hier über die Paradigmen bzw. „Regeln, Methoden, Modelle und gemeinsamen Werte, die in einer bestimmten wissenschaftlichen Gemeinschaft akzeptiert werden“. Innerhalb der Wissenschaft gibt es zwei Hauptparadigmen. Das erste ist das empirische Paradigma, es bezieht sich auf die explizite und streng wissenschaftliche Methodologie bzw. die wissenschaftliche Beobachtung, Durchführung der Experimente, Aufstellen der Hypothesen und das Ziehen der Schlussfolgerungen. Dem widerspricht das humanistische Paradigma. Es bestimmt, dass die Objektivität fast unmöglich ist und dass das Wissen und Verstehen durch Diskussionen bzw. Argumenten und Gegenargumenten erreicht werden.

Außerdem hat die Wissenschaft zwei Hauptansätze: der präskriptive und der deskriptive Ansatz. Die meisten früheren Ansätze waren präskriptiv, da sie sich mit der Frage befassen, wie eine Übersetzung aussehen soll. Sie basierten auf Werturteilen über eine

bestimmte Übersetzung. Dies war ein Versuch zu definieren, was eine *richtige* oder *gute* Übersetzung ist. Es hing natürlich weitgehend von den eigenen Beobachtungen und Erfahrungen von Einzelnen ab. Man könnte sagen, dass auf diese Weise nicht möglich ist, die von einer wissenschaftlichen Disziplin geforderte Objektivität zu erreichen. Dem steht der deskriptive Ansatz gegenüber. Sein Ziel ist es, alle Aspekte der Übersetzung so objektiv wie möglich zu beschreiben und zu erklären. Über die deskriptive Methode wird in den kommenden Kapiteln ausführlicher besprochen. Erwähnenswert sind die engagierten oder kritischen Ansätze, die neuzeitlich auftauchen. Sie untersuchen das Phänomen der Übersetzung durch das Prisma moderner kritischer Theorien (Pavlović 2015: 21).

Auf der nächsten Seite sehen wir eine Klassifikation der sechs von Pavlović (2015:22) vorgeschlagenen Grundparadigmen: Äquivalenz, Deskriptives, Kritisches, Funktionalistisches, Kognitives und Lokalisierung. Für jedes Paradigma gab sie die verwandten Disziplinen, das Forschungsobjekt und schließlich die Themen an, mit denen sich das jeweilige Paradigma befasst. In dieser Diplomarbeit wird dem deskriptiven Paradigma die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Paradigmen	Äquivalenz	Deskriptiv	Kritisch	Funktionalistisch	Kognitiv	Lokalisierung
Verwandte Disziplin	Linguistik und ihre verschiedenen Teilgebiete (kontrastive Analyse, Semantik, Soziolinguistik, Pragmalinguistik, kognitive Linguistik, Diskursanalyse, Textlinguistik)	Soziologie, Naturwissenschaften	Kulturwissenschaften, Gender Studies, postkoloniale Studien, Philosophie, Literaturwissenschaft	Soziologie, Ökonomie, Pädagogie	Kognitionswissenschaft, Psychologie, Psycholinguistik	Informatik, Informationswissenschaft, Terminologie, Ökonomie, Soziologie
Forschungsobjekt	Übersetzung als Text	Übersetzung als ein soziokulturelles Artefakt	Übersetzung als ein soziokulturelles Artefakt	Übersetzer als Experte	Übersetzung als Prozess	Übersetzung als Lokalisierung
Themen	Nichtübereinstimmungen zwischen Sprachsystemen, formale Korrespondenz und Übersetzungsäquivalenz, Arten der Äquivalenz, Fortschritte, Ansätze	Die Funktion der Übersetzung im literarischen und kulturellen System, Wechselbeziehung von Übersetzung und Kultur; Übersetzungsnormen; Macht, Ideologie, Patronat	Macht, Ideologie, Patronat; Geschlecht und Übersetzung; Kolonialisierung und Postkolonialismus; Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit	Status und Rolle des Übersetzers in der Gesellschaft; Professionalisierung, Übersetzerausbildung, Übersetzungskompetenz; Akkreditierungssystem; Übersetzungsethik	Schwierigkeiten und Erfolge beim Studium von Übersetzungsprozessen; Übersetzungsphasen; Probleme und Lösungen; Entscheidungstreffung; Organisation des Prozesses; Prozessqualitätssicherung	Technologieentwicklung und ihre Auswirkung auf die Übersetzungspraxis sowie das Verständnis und Studium der Übersetzung; Arten von Tools; Terminologie; Übersetzung von multimedialen Texten

## 2.1. Deskriptives Paradigma

Als Antwort auf das bis dahin vorherrschende Paradigma der Äquivalenz in den 1970er Jahren werden neue Theorien entwickelt, die die Übersetzung nicht nur als Text, sondern als soziokulturelles Artefakt zu betrachten beginnen. Im Vordergrund steht jetzt die Übersetzung. Eine solche Fokusverschiebung in der Wissenschaft wird eine *kulturelle Wende* genannt und zeichnet sich durch die Untersuchung von Übersetzungen, Übersetzungsprozessen und interkulturellen Beziehungen. Man unterscheidet zwischen zwei solchen Ansätzen: deskriptiv und kritisch. In diesem Kapitel widmet man sich der deskriptiven Translationswissenschaft.

Die deskriptive Translationswissenschaft oder deskriptive Translatologie wurde erstmals von Übersetzungswissenschaftlern James S Holmes in einem Essay erwähnt. Die deskriptive Translationswissenschaft (engl. descriptive translation science = DTS), bestand darin, die Übersetzungen so zu beschreiben wie sie sind, und zu untersuchen und erklären, wie sie erstellt werden und wie sie die kulturellen Kontexte, in denen sie erstellt werden, beeinflussen. Es war ein Versuch sich von den vorher vorherrschenden präskriptiven Haltungen zu lösen, die sich hauptsächlich auf die Formulierungen von Regeln und Richtlinien für die Praxis und Bewertung von Übersetzungen konzentrierten (Palumbo, 2009: 34).

Die Arbeit von Holmes wird von Gideon Toury fortgesetzt, der eigentlich als Urheber der DTS als solcher gelten kann. Übersetzungen nehmen für Toury (im Munday 2016: 175) in erster Linie einen Platz in den sozialen und literarischen Systemen der Zielkultur ein. Sie sind „Fakten der Zielkulturen“, die darüber entscheiden, welche Übersetzungsstrategien zum Einsatz kommen. Toury (2012: 31-4 und 102 in Munday 2016: 175) schlägt daher eine Methodik vor, die aus den folgenden drei Phasen besteht:

1. Den Text unter Berücksichtigung seiner Bedeutung oder Akzeptanz im Zielkultursystem zu situieren.
2. Eine Textanalyse von AT und ZT durchzuführen, um Beziehungen zwischen entsprechenden Segmenten in den beiden Texten zu identifizieren.
3. Die in den beiden Texten identifizierten Muster zu verallgemeinern, was die Rekonstruktion der Übersetzungsprozesses für ein bestimmtes AT-ZT Paar erleichtert.

Das Ziel dieser Methode ist es, ein beschreibendes Übersetzungsprofil zu erstellen, das dabei hilft, Normen zu identifizieren, die für bestimmte Arten von Übersetzung gelten. Auf diese Weise können Daten gewonnen werden, die auf empirischer Forschung basieren. Das deskriptive Paradigma ist also durch folgende Merkmale gekennzeichnet: Deskriptivität, empirischer Ansatz, Systemansatz, Zielsystemorientierung und Normbegriff. Die Deskriptivität ist das Hauptkonzept dieses Paradigmas, das beschreibt, was seine Befürworter anstreben. Deskriptivisten versuchen, die Übersetzungen so zu beschreiben, wie sie wirklich sind, ohne Werturteile darüber abzugeben, ob eine bestimmte Übersetzung bzw. bestimmte Übersetzungslösungen richtig oder falsch sind und wie diese eigentlich sein sollten. Ihr Paradigma basiert auf Empirismus, Objektivität und Neutralität. Wenn man vom empirischen Ansatz spricht, es ist die Rede davon, wie die Forschung der Deskriptivisten auf Daten basiert, die durch wissenschaftliche Beobachtungs- oder Experimentmethoden gesammelt wurden (vgl. Williams und Chesterman 2002: 58 in Pavlović, 2015: 118).

Das Ziel dieses Paradigmas ist es, alle Phänomene im Zusammenhang mit dem Übersetzen zu beschreiben, zu erklären und vorherzusagen. Innerhalb der DTS kann man auch von einem Systemansatz sprechen. Etwas präziser spricht man über die Polysystemtheorie, die vom israelischen Wissenschaftler Itamar Even-Zohar entwickelt wurde und die Ideen des russischen Formalismus fortsetzt. Even-Zohar analysiert die Beziehung zwischen Übersetzung und Kultur durch das Prisma von Polysystemen bzw. er basiert auf der Tatsache, dass Kultur ein dynamisches und offenes System ist, das aus mehreren Systemen besteht, darunter sprachliche, literarische, wirtschaftliche, politische usw. Mit anderen Worten, die Translation beeinflusst das erwähnte Polysystem und umgekehrt (Pavlović, 2015: 118).

Mit der Ausrichtung der empirischen Translationswissenschaft auf konkrete Übersetzungen erwies sich der bis dahin klassische Äquivalenzbegriff als zu eng. Toury ersetzte es durch das Konzept der Äquivalenz, das aus geltenden Übersetzungsnormen und Übersetzungskonventionen abzuleiten ist. Er spricht vom funktional-relationalen Äquivalenzbegriff, die wie folgt definiert werden kann:

Unter Äquivalenz ist jenes Set von Beziehungen zwischen einem Ausgangs- und Zieltext zu verstehen, das in einer bestimmten Kultur zu einem bestimmten



Zeitpunkt und unter bestimmten Umständen als charakteristisch (und verbindlich) für eine Translation gilt. (Prunč 2002: 241 nach Toury 1995: 61 und 86)

Der so definierte Äquivalenzbegriff kann ausschließlich durch Bezugnahme auf gültige Übersetzungsnormen mit Inhalt und Bedeutung gefüllt werden. Also das Verhalten von ÜbersetzerInnen in ihrer sozialen Rolle als Textmittler wird durch sich zeitlich und kulturell verändernde Übersetzungsnormen bestimmt. Toury (Prunč 2002: 242-243) unterscheidet zwischen drei Arten von Normen: Vornormen, Ausgangsnormen und Operativnormen.

Vornormen beziehen sich auf die Auswahl bestimmter Textsorten und einzelner Texte in Abhängigkeit von der geltenden Translationspolitik. Es geht um mehr oder weniger geäußerte Präferenzen gegenüber bestimmten Textsorten, die von Institutionen oder Einzelpersonen gesetzt werden können. Die Vornormen beziehen sich auch auf die Entscheidung, ob eine direkte Übersetzung des Originals in die Zielsprache verbindlich ist oder auch Übersetzungen aus zweiter Hand zulässig sind.

Die Ausgangsnormen sind zwischen den Postulaten der Adäquatheit und Akzeptabilität angesiedelt. Eine adäquate Übersetzung orientiert sich an den Normen und Textfunktionen des Ausgangstextes und entsteht unter Beachtung der Regeln der Zielsprache. Solche Übersetzungen weichen daher nur so weit vom Originaltext ab, wie dies aufgrund der strukturellen Unterschiede zwischen den beiden Kontaktsprachen erforderlich ist. Akzeptabilität hingegen bedeutet die Möglichkeit, den Originaltext an die Normen der Zielkultur anzupassen.

Operativnormen schließlich sind eine Reihe von Normen, die bestimmte Entscheidungen während des Übersetzungsprozesses bestimmen, d.h. was in der Übersetzung unverändert bleiben und was geändert werden soll. Toury spricht von Matrixnormen- und textlinguistischen Normen. Die ersten beziehen sich auf die Anordnung von Sprachmaterial in der Zielsprache (Segmentierung, Neuordnung, Weglassung, Hinzufügung). Letztere implizieren die Auswahl des lexikalischen Materials und dessen syntaktische und satzübergreifende Anordnung im Text.

Nachdem die Normen von Toury vorgestellt wurden, sollten die anderer Translationstheoretiker und ihre Lehren nicht vernachlässigt werden. Während Chesterman zwischen Produkt- und Prozessnormen unterscheidet, stellt Christiane Nord

ihre konstitutiven und regulatorischen Konventionen vor. Mit dieser Erwähnung anderer Deskriptivisten schließt das Kapitel über DTS ab.

Obwohl die DTS einen großen Beitrag zur Translationstheorie geleistet hat, wurde sie auch von anderen Theoretikern kritisiert. Einer der Haupteinwände ist die Orientierung an der Zielkultur, der Versuch eine Sozialwissenschaft empirisch und objektiv zu studieren, und ein unzureichendes soziales Engagement. DTS ist für diese Arbeit wichtig, weil sie in ihrem praktischen Teil als Methodologie zur Analyse der Übersetzung dient. Das nächste Kapitel befasst sich mit dem Thema Interkulturalität und Kulturspezifika in Bezug auf das literarische Übersetzen.

## 4. Literarisches Übersetzen

Das Phänomen der Übersetzung ist eng mit dem literarischen Schaffen verbunden. Seitdem es einen Bedarf an einer solchen künstlerischen Ausdrucksweise gab, bestand auch ein Bedarf an der Übersetzung literarischer Werke. Obwohl das Phänomen und die Prozesse des Übersetzens bereits beschrieben wurden, sollte eigentlich betont werden, dass sich das literarische Übersetzen vom Übersetzen im Allgemeinen unterscheidet. Laut Hassan (2011: 2) muss die literarische Übersetzung fantasievolles, intellektuelles und intuitives Schreiben der AutorInnen widerspiegeln. Das macht es zu einer besonderen Art der Übersetzung. Belhaag (1997: 20 in Hassan 2011: 2-3) gibt die Merkmale dieser Art der Übersetzung auf. Sie ist expressiv, konnotativ, symbolisch, subjektiv, mehrfach interpretierbar, zeitlos und universell. Literarisches Übersetzen kennzeichnet sich durch die Verwendung spezieller Mittel zur „Verstärkung“ der kommunikativen Wirkung und die Tendenz zur Abweichung von Sprachnormen. Es ist fokussiert sowohl auf Form als auch auf Inhalt.

Die Rolle des Übersetzers als Vermittler sollte auch erwähnt werden. Laut Landers (2001: 51) sollte der Übersetzer die gleiche Distanz zwischen Autor und Leser wahren. Er spricht von einer linearen Autor-Übersetzer-Leser Beziehung wobei der Übersetzer in eine Vermittlerposition zwischen Autor bzw. AT und Leser bzw. ZT steht. Diese Darstellung ist realistisch, weil der Übersetzer sehr oft nicht den gleichen Abstand halten kann, sondern sich zur einen oder anderen Seite neigt. Das Ziel des Übersetzers ist wie immer, den Inhalt vom AT in den ZT zu übertragen, dabei soll aber die gleiche emotionale und psychologische Reaktion bei Lesern wiedergegeben werden (Landers 2001: 49). Dazu muss der Übersetzer den AT zuerst interpretieren und dann als ZT reproduzieren, indem er Entscheidungen über die Übersetzung trifft. Diese Entscheidungen hängen von der Absicht und Kompetenz des Übersetzers ab. Mit anderen Worten, der Übersetzer entscheidet, welche Strategien er verwendet und ob er sich mehr am AT oder am ZT orientiert.

Die literarische Übersetzung ist eng mit dem Kulturbegriff verbunden. Sie ist für eine interkulturelle Gesellschaft notwendig, weil sie eine Brücke zwischen den Kulturen darstellt.

#### 4.1. Interkulturalität und Kulturspezifika

Die Idee der Interkulturalität basiert natürlich auf dem Kulturbegriff. Kultur ist nach Duden definiert als Gesamtheit der geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen einer Gemeinschaft als Ausdruck menschlicher Höherentwicklung<sup>6</sup>. Der komplexe Begriff der Kultur hat zahlreiche Definitionen und Bedeutungen. Nord (2011:152) definiert der Begriff wie folgt:

Eine Kultur ist eine Gemeinschaft oder Gruppe von Menschen, deren Verhalten und Handeln sich an gemeinsamen Normen, Konventionen und Bewertungen ausrichtet und sich dadurch von den Formen des Verhaltens und Handelns anderer Gruppen und Gemeinschaften unterscheidet.

Als solche prägt Kultur die Art und Weise, wie wir die Welt wahrnehmen und mit Angehörigen unserer eigenen und anderer Kulturen kommunizieren. Sie ist Teil unserer Realität und manifestiert sich in der zwischenmenschlichen Kommunikation.

Interkulturalität bedeutet dynamische und interaktive Verbindungen und Beziehungen zwischen verschiedenen Kulturen. Sie bezieht sich auf den Aufbau und die Entwicklung von Beziehungen zwischen Gruppen von Menschen, die verschiedenen Kulturen angehören, mit einem Schwerpunkt auf Interaktion und Kommunikation (Zrnić 2015: 10-11).

Interkulturalität und Übersetzung sind eng miteinander verbunden. Laut Apel und Kopetzi (2003: 26 und 51) hat Übersetzung als wesentliche Form der interkulturellen Kommunikation die Aufgabe, die für die Bildung kulturelle Identitäten notwendige Differenz sichtbar zu machen. Es ist eine Sichtweise, die unter dem Stichwort „Kultur als Übersetzung“ ein produktives Zusammenspiel kultureller Unterschiede anstrebt. Literatur selbst ist eng mit Interkulturalität und Übersetzung verbunden. Im Rahmen der interkulturellen Germanistik wird der Schwerpunkt zweifellos auf die Übersetzung und ihre große Bedeutung für die interkulturelle Verflechtung der deutschen Literatur gelegt. TranslatorInnen sind dabei Experten für interkulturelle Kommunikation, also Mittler zwischen verschiedenen Kulturen und Sprachen.

---

<sup>6</sup> „Kultur“ in URL: [Duden | Kultur | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 6.9.2022)

Wenn wir von Kulturspezifika sprechen, beziehen wir uns auf Begriffe und Ausdrücke, die sehr eng mit einer bestimmten Kultur und Sprache verbunden sind. Kulturspezifika sind für Übersetzer und Translationstheoretiker besonders interessant. Sie stellen sehr oft eine große Herausforderung im Übersetzungsprozess dar.

In ihrer Arbeit beschäftigt sich Marlova (2021<sup>7</sup>) mit dem Konzept der Kulturspezifika und gibt zwei Definitionen an. Laut ihr definiert Hansen (1996: 63) die Kulturspezifika als „alle kulturellen und sozio-ökonomischen Gegebenheiten eines Sprachraums, die in einer bestimmten Situation zu einem bestimmten Verständnis und zu einem entsprechenden Verhalten veranlassen“. Marlova zitierte auch die Definition von Christiane Nord, wonach kulturspezifische Elemente auch sprachliche und nicht-sprachliche Elemente sein können. Sie beziehen sich auf alle Formen des Handelns und Vorhaltens, die durch Normen und Konventionen innerhalb einer Gemeinschaft bestimmt sind.

Es gibt auch verschiedene Kategorisierungen von Kulturspezifika. Nida adaptierend schlägt Newmark (1988: 95) Folgendes vor:

1. Ökologie (Flora, Fauna, Winde, Ebenen, Hügel) (*Sirocco*)
2. Materielle Kultur bzw. Artefakte
  - a) Speise (*Sake*)
  - b) Kleidung (*Dhoti*)
  - c) Häuser und Städte (*Chalet*)
  - d) Verkehrsmittel (*Rikscha*)
3. Sozialkultur – Arbeit und Freizeit (*Sithar*)
4. Organisationen, Bräuche, Aktivitäten, Verfahren, Konzepte
  - a) Politisch und administrativ
  - b) Religiös (*Karma*)
  - c) Künstlerisch
5. Gesten und Gewohnheiten (*Cock a snook*)

Aus diesen Beispielen wird deutlich, was Kulturspezifika sind. Konzepte und Elemente der Kultur, deren Inhalt fast ein mentales Bild enthält, das sehr charakteristisch ist und eine bestimmte Realität impliziert. Sie sind an eine bestimmte Kultur gebunden, aber ihre Besonderheit kann ohne die Präsenz einer anderen Kultur nicht zum Ausdruck gebracht

---

<sup>7</sup> URL: <https://www.grin.com/document/1158254> (Zugriff: 10.9.2022)

werden. Oft muss es nichts Ungewöhnliches sein (für die Kultur, der sie nicht angehören), aber es gibt einfach kein Äquivalent für diesen Begriff in anderen Kulturen.

Wie vorher erwähnt, werden Kulturspezifika häufig in der Translationstheorie erwähnt, wobei der Schwerpunkt auf Transferstrategien liegt. Es gibt eine ganze Reihe unterschiedlicher Klassifikation von Methoden zur Übersetzung der Kulturspezifika. Veselica Majhut (2012:46-68 in Pavlović 2015: 73-81) präsentiert eine detaillierte Analyse und einen Vergleich dieser Klassifikation. Wir werden einige der Methoden auflisten und kurz beschreiben:

1. Verleihung oder Übernehmen – bezieht sich auf das Übernehmen eines Elementes aus der AS, ohne es zu übersetzen
2. Wörtliche Übersetzung oder Calque – die Kulturspezifika werden wörtlich in die Zielsprache übersetzt
3. Kulturelles Äquivalent oder Ersatz – die Kulturspezifika aus der AS werden durch einen Bezug auf vergleichbare Elemente der Zielkultur ersetzt
4. Erläuterung oder deskriptive Übersetzung – eine Erklärung, die die Kulturspezifika der AS definiert oder beschreibt
5. Hinzufügung – eine begleitende kurze Erläuterung der Kulturspezifika wird der übernommenen Kulturspezifika hinzugefügt
6. Unterlassung – das Weglassen der Kulturspezifika in Fällen, in denen sich dies als die beste Lösung erweist.
7. Neologismus – das Erstellen eines neuen Begriffs in der ZS für einen kulturspezifischen Element aus der AS
8. Kombination mehrerer Methoden.

## 5. Migrantenliteratur

Dieses Kapitel wird der Definierung dieses komplexen Begriffs gewidmet. Wenn man von der Migrantenliteratur spricht, muss man die Geschichte, die politische und rechtliche Bedingungen sowie die wirtschaftliche und soziale Situation von Einwandern im Betracht nehmen (Yano 2007: 5). All diese Faktoren haben eine Wirkung auf diesen Typ der Literatur. Eine Literatur, die zur deutschen Nationalliteratur gehört und auf diese Weise auf der interkulturellen Ebene bereichert. Man kann sagen, dass die interkulturelle Literatur Deutschlands aus folgenden Gründen entstanden ist:

die Einwanderung aus dem Mittelmeerraum (ab 1955), das politische Exil aus Osteuropa (ab 1968), aus Lateinamerika (ab 1973) und aus Ländern des Nahen Ostens wie Libanon, Syrien und Iran im Lauf der 70er Jahre sowie eine intensivierte Repatriierung deutschstämmiger Familien aus Ost- und Südosteuropa in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. (zit. nach Chiellino 2007: 51)

Die deutsche Literatur bzw. Kultur waren laut Chiellino (2007: 51), jedoch nie ausschließlich deutsch, das heißt, sie hatten immer einige äußere Beimischungen. Es gibt mehrere solcher Beispiele, die der modernen Literatur vorausgehen. Mit anderen Worten, wir können nicht über Monokultur in Deutschland sprechen. Viele Autoren haben einen ausländischen Ursprung und gelten als ein Beweis der interkulturellen Kontinuität innerhalb der deutschsprachigen Literatur.

Die Autoren, die dem Raum der Migrantenliteratur gehören, befinden sich zwischen zwei Sprachen und zwei Kulturen. Es liegt an ihnen, die Entscheidung zu treffen, in welcher Sprache sie schreiben werden. Der Schwerpunkt liegt natürlich auf der deutschsprachigen Literatur, aber es gibt auch Autoren, die in ihrer Muttersprache schreiben und damit zur kulturellen Vielfalt in Deutschland beitragen. Die UrheberInnen dieser Literatur sind die Minderheiten mit Migrationshintergrund, aber sie ist auch von Exil und Repatriierung geprägt. Während aus Sicht des Gastlandes alles zu einem gemeinsamen Ziel führt, ist dieser Prozess aus Sicht verschiedener Gruppen innerhalb von MigrantInnen viel komplexer. Sie stehen nämlich in einer Weise zwischen ihrer Vergangenheit und Zukunft (Chiellino 2007: 52-53).

Der Begriff, der zur Bezeichnung dieser Literatur verwendet wird, ist ebenso komplex. In verschiedenen Phasen dieser Literatur wurden unterschiedliche Begriffe verwendet:

Gastarbeiterliteratur, Ausländerliteratur, Migrantenliteratur und Migrationsliteratur. Um es zu vereinheitlichen, kam es zu einem Begriffswandel. Seit den 1990er Jahren wird der Begriff interkulturelle Literatur verwendet. Laut Helmut Schmitz (2009: 8) wurde dieser Begriff akzeptiert, weil er Konzepte einer homogenen nationalen Identität in Frage stellt und Hybridität fördert. Er versucht auch, die Differenz zwischen Fremd und Eigen zu überbrücken. Zudem ist er besser geeignet, die Umstände der Globalisierung und die multikulturelle Situation in der deutschen Gesellschaft bzw. Literatur zu beschreiben.

Migrantenautoren haben ihren Status im Laufe der Zeit geändert. Heute gehören dazu SchriftstellerInnen, die in Deutschland geboren und mit der deutschen Sprache aufgewachsen sind und sich in der Gesellschaft integrieren haben, aber einen Migrationshintergrund haben.

Die beiden Autorinnen, die in dieser Diplomarbeit erscheinen tragen die Bezeichnung Migrantin bei ihren Namen. Ein Migrationsautor wird nach den Themen, Status und Hintergrund definiert. Er ist als ein Einwanderer in die deutsche Nationalliteratur bezeichnet. Auf diese Weise werden viele Faktoren verpasst und ihre Wirkung beschränkt sich nur auf eine Ebene. Olga Grjasnowa versteht sich selbst als Schriftstellerin im Kontext der transnationalen Literatur. Diese Literatur basiert auf der Offenheit der Grenzen zwischen verschiedenen Sprachen und Literaturen und einer Kultur, die nicht homogen und geschlossen ist.

Transnationalität wurde als ursprünglich primär soziologischer und politologischer Begriff von Migrationsforschern eingeführt. Er hält fest, dass die existierenden "Container" vorgestellter Nationen, wenn diese überhaupt jemals nach außen abgeschlossen waren, zunehmend durchdrungen werden durch flottierende Waren, Medien und Medienghalte, Ideen, kulturelle Praktiken und eben auch Menschen. Entsprechend ist die Kultur im deutschsprachigen Raum nicht mehr im traditionellen Sinn homogen und abgeschlossen, sondern sie kann als tendenziell hybrid bezeichnet werden. (Winter, 2020:21)

Laut Winter (2020: 22) sollte sich diese Literatur nicht nur auf SchriftstellerInnen mit Migrationshintergrund oder migrationsbezogene Themen wie in der Migrantenliteratur oder ausschließlich auf deutsche Literatur und Kultur wie in der deutschen Nationalliteratur konzentrieren, sondern beides umfassen. Es macht durchaus Sinn,



warum sich viele Schriftsteller der Transnationalität zuwenden, um nicht isoliert oder ausgelassen zu werden. Heutzutage ist die Kultur in Deutschland so kosmopolitisch und bunt geworden, dass die ehemalige Homogenität langsam verloren geht. Das hat sich natürlich auch auf die Literatur übertragen. Transnationale Themen und Schreibweise richten sich an ein breiteres Publikum, nicht nur an Personen mit Migrationshintergrund. Ebenso betreten Schriftsteller deutscher Abstammung die Sphäre der Transnationalität und transnationale Literatur.

Was die beiden Autorinnen verbindet und wo Parallelen gezogen werden können ist die Tatsache, dass die beiden Deutsch anschließend gelernt haben und ausschließlich auf Deutsch schreiben. Olga Grjasnowa sagt für sich, dass Deutsch ihre Erstsprache ist, bei der sie sich komplett zu Hause fühlt (Winter, 2020:20). Bodrožić auf der anderen Seite erklärt, wie Deutsch es ihr ermöglicht, eine Distanz zwischen der mit ihrer Muttersprache verbundenen Emotionalität zu schaffen. Wichard (2014) zitiert das Folgende: „Wenn ich in meiner Muttersprache schreiben würde, wäre ich wahrscheinlich brachial emotional und würde überhaupt nicht gut schreiben, weil ich zu nah da dran bin“ (Bodrožić nach Amodeo/Hörner/Kiemle, 2009: 193). Die Sprache und Identität sind eng miteinander verbunden. Es sollte daher nicht überraschen, dass sich viele Autoren der transnationalen Literatur zuwenden, die die durch den Begriff Migranteliteratur auferlegten Einschränkungen ablehnt.

### 5.1. Die Autorin Olga Grjasnowa

Olga Grjasnowa ist eine deutsche Schriftstellerin aserbaidchanischer Herkunft. Sie wurde am 14. November in Baku in eine russisch-jüdische Familie geboren. Ihre frühere Kindheit verbrachte sie im Kaukasus, bis die ganze Familie als Kontingentflüchtlinge nach Hessen im 1996 kam. Erst als sie mit 11 Jahren nach Deutschland kam, lernte sie Deutsch. 2010 schloss sie ein Bachelorstudium der Literarischen Schreibens am Deutschen Literaturinstitut Leipzig ab. Der Roman *Russe ist einer, der Birken liebt* ist ihr Debütroman, für den sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet war, unterdessen auch mit dem Klaus-Michael Kühne-Preis und dem Anna Seghers-Preis. Ihre anderen Werke sind die Romane *Die juristische Unschärfe einer Ehe* (2014) und *Gott ist nicht schüchtern*

(2017), sie nimm auch an einem Essayband *Eure Heimat ist unser Albtraum* mit ihrer Essay *Privilegien* (2019) teil.<sup>8</sup>

## 5.2. Das Werk *Der Russe ist einer, der Birken liebt*

Das Werk *Der Russe ist einer, der Birken liebt* von Grjasnowa gehört zur Migranteliteratur im Rahmen der modernen deutschen Literatur. Das 2012 veröffentlichte Debütwerk erhielt viele Auszeichnungen und positive Kritiken. Die Handlung folgt dem Leben der Protagonistin Mascha. Der Roman hat autobiografische Merkmale, denn Mascha und die Autorin Grjasnowa teilen einige gemeinsame Züge. Mascha ist eine junge Jüdin aserbaidisch-aserbaidschanischer Abstammung, die mit ihrer Familie als Kontingentflüchtling nach Deutschland gezogen ist. Sie verließ Aserbaidschan während des Konflikts anfangs der neunziger Jahre in der Region Karabach. Aus dieser Einführung sind bereits die Themen ersichtlich, mit denen sich diese Arbeit befassen wird: Die Position von Migranten und Juden in der deutschen Gesellschaft; ihre persönliche Identität; eine multikulturelle Gesellschaft in Deutschland; Traumata aus der Kindheit usw. Dieser Roman verband sogar drei verschiedene Welten auf gute Weise, und man könnte sagen, dass er mit seinen Übergängen von einem Register zum anderen eher zur transnationalen als zur Migrationsliteratur gehört.

## 5.3. Der Übersetzer Marko Žarić

Marko Žarić ist ein kroatischer Übersetzer. Er hat eine lange Liste von Publizisten-, Prosa- und Dokumentationsbüchern, die er nicht nur aus dem Kroatischen ins Deutsche, sondern auch aus dem Deutschen ins Kroatische übersetzte. Unter den ersten sind die Autoren wie Ivo Brešan, Franjo Tuđman, Ratko Cvetnić, Hrvoje Kačić, Ivan Šimek und Tomislav Ivančić. Unter den zweiten kann man Thomas Glavinic, Daniel Glattauer, Michael Winterhoff, Eva Maria Zurhorst, Svenja Leiber und Peter Dyckhoff. Žarić hat 40 Jahre lang in Deutschland gelebt und heutzutage lebt er und arbeitet in Kroatien. Außer

---

<sup>8</sup> Cornelia Fiedler (2015): "Olga Grjasnowa. Unbefangene Zeitdiagnosen." In: Goethe-Institut e. V., Internet-Redaktion; aktualisiert Juli 2019 März 2015. URL: [Unbefangene Zeitdiagnosen - Goethe-Institut](#) (Zugriff 14.6.2020).

zahlreiche Übersetzungen schrieb er auch einige Publikationen, unter denen *Problemi identiteta hrvatske mladeži u Njemačkoj* (1995) und *Multikulturalnost - nastojanje ili himba? (Analiza pojma na primjeru Njemačke)* (1997).

#### 5.4. Marica Bodrožić und *Die Werkstatt der Wolken*

Marica Bodrožić ist eine deutschsprachige Schriftstellerin kroatischer Herkunft. Sie wurde 1973 in einer kleinen Stadt in Dalmatien geboren, wo sie bis zum Alter von 10 Jahren lebte, als sie mit ihren Eltern nach Hessen, Deutschland ging. Neben ihrer literarischen Arbeit schrieb Bodrožić auch das Drehbuch für ihren Dokumentarfilm und wirkt als literarische Übersetzerin aus dem Englischen und Kroatischen. Sie studierte Kulturanthropologie, Psychoanalyse und Slawistik in Frankfurt am Main und unterrichtete als Gastprofessorin deutsche Lyrik des 20. Jahrhunderts und Gegenwartslyrik in den USA. Außerdem war sie Poetikdozentin an der RheinMain Hochschule in Wiesbaden. Einige ihrer bekanntesten und bemerkenswertesten Werke sind Romane *Der Spieler der inneren Stunde* (2005) und *Kirschholz und alte Gefühle* (2012) und Erzählbänder *Tito ist tot* (2002) und *Der Windsammler* (2007). Außerdem schrieb sie autobiografische Prosa *Sterne erben, Sterne färben* (2007) und verschiedene Essays und Kritiken.<sup>9</sup>

Das Motiv, das sich durch viele ihrer Werke erstreckt ist die Migrationsgeschichte zwischen Deutschland und Dalmatien. Ihre Werke sind von Kindheitserinnerungen in Dalmatien durchdrungen und viele ihrer Protagonisten haben eine gewisse Verbindung zu Dalmatien (Wichard, 2014: 263). Im Erzählband *Der Windsammler* verband die Autorin die Realität und Fiktion, indem sie den historischen Wirklichkeitssplitter in die Welt der Träume und der Poesie intergierte. Er besteht aus neun Erzählungen, die das Leben der Bewohner der dalmatinischen Inseln und ihre Umgebung etwas märchenhaft darstellen. Die Erzählung *Die Werkstatt der Wolken* zeigt das Leben der Dalmatiner auf den Inseln. Die Handlung dieser Erzählung folgt den Ereignissen im Leben des Protagonisten Ara. Sie ist auf einer konstanten Suche nach der Werkstatt der Wolken. Die

---

<sup>9</sup> „Marica Bodrožić. Vita“, in: URL: [Marica Bodrozic - Autorenlexikon \(literaturport.de\)](https://www.literaturport.de/marica-bodrozic) (Zugriff: 4. 6. 2020).

Werkstatt der Wolken symbolisiert ihre Sehnsüchte und Hoffnungen. Sie ist ein Symbol für etwas, das Ara von langer Zeit verloren hat und mit dem sie nicht umgehen kann.

## 6. Analyse

In der Analyse der Übersetzung des Romans *Der Russe ist einer, der Birken liebt* der deutschen Schriftstellerin Olga Grjasnowa wird die Methode des deskriptiven Paradigmas angewendet. Wie bereits erwähnt, orientiert sich das deskriptive Paradigma an der Zielsprache.

Der Schwerpunkt bei der Analyse dieser Übersetzung liegt auf Kulturspezifika, daher werden die meisten Beispiele sie enthalten. Das Ziel dieses praktischen Teils der Arbeit ist es, diese Kulturspezifika zu analysieren. In der Analyse werden acht von Veselica Majhut vorgeschlagene Strategien verwendet: 1. Verleihung oder Übernehmen; 2. Wörtliche Übersetzung oder Calque; 3. Kulturelles Äquivalent oder Ersatz; 4. Erläuterung oder deskriptive Übersetzung; 5. Hinzufügung; 6. Unterlassung; 7. Neologismus; 8. Kombination mehrerer Methoden

An einigen Beispielen wird auch auf die Wahl des Wortschatzes und stilistische Lösungen des Übersetzers eingegangen.

Der Russe ist einer, der Birken liebt	Rusi vole breze
---------------------------------------	-----------------

Die wörtliche Übersetzung des deutschen Titels auf Kroatisch wäre *Rus je onaj koji voli breze*. Die Relativsätze sind in der kroatischen Sprache nicht so üblich, besonders nicht als ein Buchtitel. *Rusi vole breze* (deut. wört. *Die Russen lieben die Birken*) kann deswegen als eine gute Lösung für die kroatische Übersetzung dienen. Man kann hier die Veränderung des Numerus nicht vernachlässigen. Beim deutschen Titel geht es um Singular bzw. *Russe* und beim kroatischen um Plural bzw. *Rusi*. Trotz dieses Unterschiedes ist der Titel auf Kroatisch in dieser Form eine gute Lösung. In diesem Beispiel geht es nicht um die Kulturspezifika, sondern mehr um die sogenannte Syntaxspezifika bzw. die Unterschiede zwischen zwei Sprachen. Damit bezeichnen wir uns auf die häufige Verwendung von Relativsätzen im Deutschen, während im Kroatischen das nicht der Fall ist.

## 6.1. Essen

Im Folgenden werden Beispiele dargestellt, die sich auf kulturspezifische Gerichte und Nahrungsmittel beziehen.

<p>Er spielte auf den gestrigen Abend an: Ich hatte versucht, eine <b>Quiche</b> zu machen, weil ich das Wort <b>Quiche</b> für meinen Sprachgebrauch anprobieren wollte. Als wäre ich eine französische Schauspielerin, die eine französische Hausfrau spielte, die ihren französischen Liebhaber erwartet, der als Invalide aus dem Krieg zurückkehrt, und die für ihn eine <b>Quiche</b> bäckt und nicht weiß, welches seiner Gliedmaßen er verloren hat. <b>Quiche</b> lag gut auf meiner Zunge, und ich mochte ihr grammatikalisches Geschlecht. Ich hatte tiefgefrorenen Mürbeteig gekauft, der ich später als ein süßer Mürbeteig entlarvt hatte und die <b>Quiche</b> war ungenießbar. In Frankreich war dieser Teig weder süß noch salzig. Elias hat meine <b>Quiche</b> trotzdem gegessen, obwohl ich nicht auf dieser Höflichkeit bestanden hatte, aber er litt noch immer unter seiner Erziehung. (Grjasnowa, 2017: 11)</p>	<p>To se odnosilo na sinoćnji događaj: pokušala sam pripremiti nekakvu <b>slanu pitu</b>, jer sam u svoj vokabular htjela unijeti odgovarajuću francusku riječ <b>quiche</b>. Kao da sam kakva francuska glumica koja glumi francusku kućanicu, koja očekuje svog francuskog ljubavnika dok se kao invalid vraća s bojišta, i za kojeg priprema <b>nabujak</b> ne znajući koji je dio tijela izgubio na bojišnici. Riječ <b>quiche</b> lijepo mi je prijanjala uz jezik i dopao mi se njezin gramatički rod. Kupila sam zamrznuto tijesto, koje se kasnije pokazalo kao slatko i prhko, zbog čega je <b>slana pita</b> bila nejestiva. U Francuskoj takvo tijesto nije ni slatko ni slano. Elias je ipak jeo moju <b>slanu pitu</b>, iako ja nisam tražila takvu njegovu ljubaznost, no on je još uvijek patio zbog svog odgoja. (Žarić, 2013: 11)</p>
---	--

Das Wort Quiche ist nach Duden als „herzhafter Kuchen aus belegtem oder gefülltem ungezuckertem Mürbeteig- oder Blätterteig“ bezeichnet<sup>10</sup>. Auch ohne diese Definition weiß ein Deutscher worum es geht, denn Quiche ist in deutscher Kultur und im deutschen Wortschatz sehr bekannt. Keine weitere Klärung ist erforderlich. Doch in kroatischer

<sup>10</sup> „Quiche“ in URL: [Duden | Quiche | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020)

Kultur ist das Wort mehr oder weniger bekannt und wahrscheinlich deswegen hat der Übersetzer mehrere Begriffe für Quiche verwendet. Der Grund dafür ist eine weitere Erklärung bzw. Beschreibung des Inhalts. Der Übersetzer benutzte drei folgende Übersetzungslösungen: *slana pita*, *quiche* und *nabujak*. Das Wort *nabujak* ist nach VRHJ (1998: 566) definiert als „ein Gericht aus leichtem Teig und geschlagenem Eiweiß, das beim Backen aufgeht<sup>11</sup>“. Die Übersetzung *slana pita* (deut. wört. *herzhafter Kuchen*) ist beschreibend und auf die Zielkultur ausgerichtet. Der Übersetzer entschied sich auch für eine dritte Option bzw. behielt den originalen Begriff *quiche*. Der Übersetzer hat in diesem Fall mehrere Strategien benutzt. *Quiche* ist eine Verleihung, *nabujak* ist ein neutraler Ersatz und *slana pita* ist eine deskriptive Übersetzung.

Er steckte mir seine Zigaretenschachtel entgegen, die hellblau und mit arabischen Buchstaben beschriftet war. Ich bot ihm ein <b>Croissant</b> an. (Grjasnowa, 2017: 19)	Pruži mi kutiju cigareta svijetloplave boje s natpisom na arapskom jeziku. Ja mu ponudim <b>rošćić od prhkog tijesta</b> . (Žarić, 2013: 17)
--	--

Dieses Beispiel fokussiert auf das Wort Croissant im Originaltext und sein Äquivalent im Zieltext. Nach Duden ist *Croissant* als (wie ein Horn) gebogenes Gebäckstück aus Blätter- oder Hefeteig definiert.<sup>12</sup> Der französische Ausdruck ist allgemein bekannt und braucht keine weiteren Erklärungen. Deswegen wäre das Beibehalten des genannten Wortes im Zieltext auch eine mögliche Lösung. In diesem Fall entschied sich der Übersetzer für eine beschreibende Übersetzung, die zu Missverständnissen führen kann. Die beschreibende Übersetzung *rošćić od prhkog tijesta* erscheint wie eine Definition.

Ich beschloss, <b>Burekas</b> zu kaufen. (Grjasnowa, 2017: 215)	Odlučim kupiti <b>burek</b> . (Žarić, 2013: 174)
---	--

<sup>11</sup> kroat. „jelo od laganog tijesta i tučenih bjelanjaka koje se diže za vrijeme pečenja“

<sup>12</sup> „Hörnchen“ in URL: [Duden | Hörnchen | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020)

Die zwei Begriffe *Burekas* und *burek* beziehen sich in diesen zwei verschiedenen Kulturen, israelischen und kroatischen, auf zwei ähnliche aber nicht das gleiche Essen<sup>13</sup>. Der israelische *Bureka* ist eine Variation des türkischen *börek* entspricht aber nicht der Idee des *bureks* eines Angehörigen der kroatischen Kultur. Der Übersetzer entschied sich für ein kulturelles Äquivalent, das in der Zielkultur funktionieren kann.

## 6.2. Religion

Im untersuchten Werk wurden folgende Beispiele in Bezug auf Religion festgestellt.

<p>Ich betrachtete ihre Gesichter und dachte an Elias' Kinderfotos, Elias bei der Einschulung, Elias vor dem Weihnachtsbaum und bei der <b>Jugendweihe</b> – ein blasses und verschrecktes Kind. (Grjasnowa, 2017: 22 – 23)</p>	<p>Ja sam promatrala njihova lica i mislila na Eliasove fotografije iz djetinjstva: Elias prvog dana škole, Elias ispred božićnog drvca i na <b>krizmi</b> – blijedo, uplašeno dijete. (Žarić, 2013: 19)</p>
---	--

Das oben geschriebene Beispiel wurde gewählt um den Begriff Jugendweihe und seine Übersetzung im Zieltext, *krizma*, zu kommentieren. Das Interessante an diesem Beispiel ist, dass Jugendweihe und *krizma* zwei verschiedene Bedeutungen haben. Jugendweihe ist nach Duden als eine „von freireligiösen Vereinigungen veranstaltete Feier für aus der Hauptschule Entlassene“ bzw. „ein Festakt zur Aufnahme der vierzehnjährigen Jungen und Mädchen in die sozialistische Gesellschaft“<sup>14</sup>. Hier geht es also um eine säkulare Manifestation, was sie von *krizma*, die eine religiöse Manifestation bezeichnet, unterscheidet. Nach kroatischer HJP ist sie als das Sakrament der Bestätigung im Glauben definiert, also die Konfirmation. Der Übersetzer hat sich hier für einen Ersatz bzw. kulturellen Äquivalent entschieden.

<sup>13</sup> [Bourekas - Wikipedia](#) (Zugriff 11.6.2020)

<sup>14</sup> „Jugendweihe“ in URL: [Duden | Jugendweihe | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020)



<p>Ich kannte nur zwei Gebete: das Vaterunser und <b>Höre Israel</b>. Das Vaterunser war nutzlos und <b>Schma Yisrael</b> allein würde nicht ausreichen. (Grjasnowa, 2017: 23)</p>	<p>Znala sam samo dvije molitve: Oče naš i <b>Čuj, Izraele</b>. Oče naš bio je beskoristan, a <b>Čuj, Izraele</b> nije bio dovoljan. (Žarić, 2013: 20)</p>
--	--

Im Originaltext sind zwei Namen des jüdischen Gebets geschrieben: deutsch Höre Israel und hebräisch Schma Yisreal. Der Übersetzer entschied sich dafür, den hebräischen Namen nicht zu behalten, sondern nur die kroatische Übersetzung des genannten Gebets zu benutzen. Der Begriff Schma Yisrael hat einen besonderen Wert, der in der Übersetzung verloren gegangen ist. Möglicherweise entschied sich der Übersetzer für eine solche Lösung, weil die israelische Kultur den kroatischen Lesern nicht so bekannt ist. Auf diese Weise wollte er mögliche Fehlinterpretationen vermeiden. Der Übersetzer entschied sich für eine wörtliche Übersetzung.

<p>Es könnte alles in allem ein netter <b>Sabbat</b> werden, der sich bis spät in die Nacht zu einer Verzweiflung ausdehnen würde, die mit Alkohol betäubt werden müsste. (Grjasnowa, 2017: 215)</p>	<p>Sve u svemu, mogla bi to biti sasvim dobra <b>subota</b> koja bi se do duboko u noć protekla do očaja, koji bi morao biti zatomljen alkoholom. (Žarić, 2013: 174)</p>
--	--

Der *Sabbat* ist ein im Judentum geheiligter, von Freitagabend bis Samstagabend dauernder Ruhetag, der mit bestimmten Ritualen begangen wird<sup>15</sup>. Der Übersetzer entschied sich in diesem Fall für einen Ersatz und übersetzte als *subota*. Aus dem Kontext sieht man, dass der Ort des Geschehens Israel ist und deswegen kommt *Sabbat* als funktionell vor bzw. hat eine weitere Bedeutung. Der Übersetzer entschied sich für das neutrale Wort *subota*, und so geht ein Sinn und eine weitere Beschreibung des heiligen

<sup>15</sup> „Sabbat“ in URL: [Duden | Sabbat | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020)

Tages des Judentums verloren. Es könnte mit dem Begriff *šabat* übersetzt werden, was dem Begriff aus dem AT entsprechen würde.

<p>Er hielt Elischa für seinen Enkel Stasik und schrie die ganze Nacht lang um Hilfe: »<b>POMOGITE, boze moi, da POMOGITE mne.</b>« HILFE, um Gottes willen, HELFT mir doch. Als Elias unter Schmerzen aufgestanden war, an sein Bett ging und ihm fragte, was los sei, antwortete der Mann (...) (Grjasnowa, 2017: 75)</p>	<p>Elišu je smatrao svojim unukom Stasikom i čitavu noć vapió za pomoć: »<b>POMOGITE, boze moj, da POMOGITE mne.</b>« Kada je Elias zu bolove, prišao njegovu krevetu i upitao ga što mu je, čovjek je odgovorio (...) (Žarić, 2013: 60)</p>
---	--

Dieses Beispiel wurde ausgewählt, um zu zeigen, wie sich verschiedene Sprachen ähneln bzw. unterscheiden. Im Ausgangstext hat die Autorin die Sätze im Ukrainischen ins Deutsche übersetzt, damit der Leser des AT den Zusammenhang verstehen könnte. Da Kroatisch und Ukrainisch verwandt sind, gibt es in der kroatischen Übersetzung keine Notwendigkeit für eine weitere Erklärung, weil der Sinn des Satzes begreiflich ist. Der Übersetzer entschied sich in diesem Beispiel für die Strategie der Unterlassung.

### 6.3. Bezeichnungen für soziale Gruppen und Personen

Dieses Unterkapitel widmet sich den Bezeichnungen für soziale Gruppen und Personen, die kulturspezifische Elemente enthalten.

<p>Die <b>Gansta-Peergroup</b> gab mit türkisch-arabischen Pseudosatzkonstruktionen an, die Minderjährigen verabschiedeten sich von ihren Mitschülern mit »<b>Also dann ... bunun üzerine tshüs</b>«. Felder, Neubauten und Bahnhäuschen tauchten nur noch in unregelmäßigen Abständen</p>	<p>Grupice <b>gangsta-vršnjaka</b> pravile su se važne svojim tursko-arapskim rečeničnim pseudokonstrukcijama, maloljetnici su se opraštali od svojih kolegica i kolega s »<b>E, pa onda... bunun üzerine tshüs</b>«. Polja, novogradnje i željezničke kućice pojavljivali su se u nepravilnim</p>
--	--

auf und sie schrien einander » <b>Also dann tschüs, gell!</b> « zu. (Grjasnowa, 2017: 44)	vremenskim razmacima i dovikivale jedne drugima » <b>E pa onda tschüs, gell!</b> « (Žarić, 2013: 36)
---	--

In diesem Beispiel kommt der Begriff *Gangsta-Peergroup* vor, weil die Autorin zwei englische Begriffe benutzt hat. Der Begriff *Gangsta* wird von *Gangster* abgeleitet, aber in der deutschen Kultur erscheint die abgekürzte Version häufiger. Der genannte Ausdruck ist allgemein bekannt in vielen Kulturen, auch in der kroatischen und deswegen kann er in der Übersetzung beibehalten werden. Für den Ausdruck *Peergroup* gibt es in der kroatischen Sprache, jedoch, eine gute Lösung, *vršnjaci*. Der Übersetzer hat sich hier für eine Kombination der Strategien entschieden.

In demselben Beispiel gibt es eine türkisch-deutsche Konstruktion. Das Interessante an dieser Konstruktion bzw. ihrer Übersetzung ist, dass sowohl türkisches Wort *gell* als auch deutsches Wort *Tschüs* im Zieltext behalten worden sind. Der Übersetzer hat sich höchstwahrscheinlich entschieden, beide Wörter in der Übersetzung zu verwenden, um zu betonen, dass es sich um eine multikulturelle Gruppe von Menschen handelt. In diesem Beispiel wählte er die Strategie der Verleihung.

Die <b>Intelligenzija</b> und die Mafia wanderten ab, kaum jemand blieb in Baku; keine Ärzte, keine Professoren, keine Ingenieure; weder Armenier noch Georgier, Juden, Russen, Tataren. (Grjasnowa, 2017: 50)	<b>Inteligenzija</b> i mafija su otišle, jedva je još netko ostao u Baku: nije bilo liječnika, profesora, inženjera; niti Armenaca niti Gruzijaca ili Židova, Rusa, Tatara. (Žarić, 2013: 40)
--	---

Der Begriff *Intelligenzija*<sup>16</sup> ist eine russische Bezeichnung für Intelligenz und bezieht sich auf die Gesamtheit der Intellektuellen bzw. die Schicht der wissenschaftlich Gebildeten. Der erwähnte Ausdruck hat eine fremde Orthographie, aus der hervorgeht, dass es eine

<sup>16</sup> Intelligenzija“ in URL: [Duden | Intelligenzija | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020)

gewisse Konnotation trägt. Da die russische und die kroatische Sprache verwandt sind, verwendete Übersetzer die kroatische Rechtschreibung bzw. behielt er den originalen Ausdruck nicht bei. Diese Konnotation könnte bei der Übersetzung verloren gegangen sein. Aus dieser neutralen Übersetzung, die der Übersetzer gewählt hat, geht nicht ganz klar hervor, auf wen sich der Begriff *inteligencija* genau bezieht.

<p>In seinem sozialen Sibirien trug er Jogginghosen und Feinrippunterhemden, die im Englischen <i>wife beater</i> hießen, was allerdings nichts mit ihm zu tun hatte. (Grjasnowa, 2017: 53)</p>	<p>U svojem socijalnom Sibiru nosio je trenirku i potkošulje s tankim prugama koje Englezi nazivaju <i>wife beater</i>, što nije imalo nikakve veze s njim. (Žarić, 2013: 43)</p>
---	---

Dieses Beispiel wurde gewählt um den Begriff *wife beater* zu kommentieren. Hier geht es um ein Kulturspezifikum, aber in diesem Fall ist es in beiden Sprachen zusätzlich erklärt und es gibt keine Notwendigkeit zu übersetzen. Trotzdem wollten wir dieses Beispiel nutzen um die Idee von Kulturspezifika zu nähren. Es ist offensichtlich, dass dieser Begriff mit der englischen Kultur verbunden ist und sich auf etwas sehr Spezifisches bezieht. Man kann es als Achselshirt oder Unterhemd übersetzen aber dann geht die Bedeutung hinter dem Originalbegriff verloren. Der Übersetzer entschied sich hier für eine Verleihung.

<p>»<b>Habibi</b>, wie siehst du aus?«, fragte Minna. (Grjasnowa, 2017: 70)</p>	<p>«<b>Habibi</b>, kako li to samo izgledaš?» (Žarić, 2013: 56)</p>
---	---

Habibi ist ein Kulturspezifikum, das mit der arabischen Kultur verbunden ist und eine zärtliche Adressierung bezeichnet. Dieser Ausdruck ist sehr verbreitet und in anderen Kulturen bekannt. Der Übersetzer hatte in diesem Beispiel eine Reihe von möglichen Lösungen, aber er entschied sich für eine Verleihung des Ausdrucks in der Übersetzung. Er hätte auch mit Begriffen wie *dušo* oder *srce* übersetzen können.

»Alter«, sagte Sami.	«Stari», oglasio se Sami.
» <b>Alemanen</b> «, sagte Cem.	« <b>Aleman</b> «, uzvratí Cem.
»Ich gehe schlafen.«	«Ja idem spavati.»
»Ich auch.« (Grjasnowa, 2017: 116)	«Ja isto.» (Žarić, 2013: 93)

Der Ausdruck *Alemanen* stammt aus der türkischen Bezeichnung für deutsche Bevölkerung. Er versteckt hinter sich eine besondere Konnotation bzw. weitere Bedeutung und drückt eine Verschiedenheit und mögliche Unverständnis zwischen verschiedenen Kulturen aus. Die Übersetzung *Aleman* ist eine gute Lösung um diese bestimmte Bedeutung zu bewahren, aber nach HJP sie hat eine weitere Bedeutung und bezieht sich auf einen germanischen Volksstamm. Trotzdem wird aus dem Kontext deutlich, worauf sich der Begriff *Aleman* bezieht. Der Übersetzer entschied sich für eine Verleihung.

Woraufhin der eine meinte, er spricht nur Deutsch, und der andere nannte mich <b>white trash</b> .« (Grjasnowa, 2017: 124-125)	Na to mi je jedan od njih odgovorio da on govori samo njemački, a drugi me nazvao <b>white trash</b> .« (Žarić, 2013: 100)
--	--

Der Ausdruck *white trash* bezieht sich auf die Menschen der weißen Rasse, die zu den schlechteren Schichten der Gesellschaft gehören<sup>17</sup>. Aus dem Kontext des Textes sieht man, dass der Absender dieser Mitteilung einer anderen Kultur gehört und deswegen auf diese Weise auch eine Barriere zwischen den zwei Figuren gemacht wurde. Der Absender ist türkischer Herkunft, also er hat etwas dunklere Haut, die Empfängerin hat weiße Haut. Dieser englische Ausdruck ist ziemlich verbreitet und die Idee dahinter ist klar und wird

<sup>17</sup> white trash in URL: [white-trash noun - Definition, pictures, pronunciation and usage notes | Oxford Advanced Learner's Dictionary at OxfordLearnersDictionaries.com](https://www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/white-trash) (Zugriff 12.6.2020)

noch stärker betont. Der Übersetzer hat den englischen Ausdruck behalten. Eine weitere Möglichkeit wäre den Ausdruck als *bijelo smeće* übersetzen.

<p>Als Cem die richtige Reaktion in meinem Gesicht zu lesen meinte, sprach er weiter: »Es ging um die Integration, und nachdem <b>Baba</b> den Spiegel und die Bild gelesen hatte, bekam er Angst. Vor den Islamisten wohlgermerkt. Meine <b>Teyze</b> hat versucht, ihm zu erklären, dass er als Muslim für die Statistik genauso ein Islamist ist, aber er hat nicht auf sie gehört. (Grjasnowa, 2017: 135)</p>	<p>Kada je Cem pomislio da je pročitao pravu reakciju na mojem licu, nastavio je: «Radilo se o integraciji, a nakon što je <b>Baba</b> pročitao Spiegel i Bild, uplašio se. Islamist, da se razumijemo. Moja <b>Teyze</b> mu je pokušala objasniti da je on za statistiku jednako musliman i islamist, no on je nije slušao. (Žarić, 2013: 108)</p>
---	---

In diesem Beispiel benutzte die Autorin türkische Worte für Familienmitglieder, *Baba* für Vater und *Teyze* für Tante. Ihre Absicht ist berechtigt, weil sie auf diese Weise darauf hinweist, dass es um eine aus der Türkei stammende Familie geht. Deswegen ist dieser Gebrauch auch kulturspezifisch. Der Übersetzer hat nicht nur die türkischen Wörter, sondern auch die deutschen Regeln für die Großschreibung von Substantiven beibehalten.

<p>In der Mitte des Saals hat er einen anderen <b>Kanaken</b> ausgespäht und versucht, mit ihm Augenkontakt aufzunehmen, aber dem anderen war das peinlich und er hat weggeschaut. (Grjasnowa, 2017: 136)</p>	<p>U sredini dvorane primijetio je jednog <b>Turčina</b> i pokušao s njim uspostaviti kontakt očima, no ovome je bilo neugodno pa je gledao u stranu. (Žarić, 2013: 108)</p>
---	--

In diesem Beispiel besprechen wir das Wort *Kanake*. Es gehört zum umgangssprachlichen Register und bezeichnet „Ausländer, Angehöriger einer anderen,

fremden Ethnie“<sup>18</sup>. In diesem Kontext hat der Ausdruck keine neutrale, sondern eine pejorative Bedeutung. Die kroatische Übersetzung *Turčin* ist eher neutral und deswegen geht auf diese Weise diese Konnotation hier verloren. Also der Übersetzer entschied sich für eine neutrale Übersetzung.

<p>Cem stellte sich gerade hin, die Beine breit und die Arme ebenfalls in die Hüften gestemmt: »Ich bin hier geboren.«</p> <p>»Gar nichts bist du. Ein <b>Kanake</b>, das bist du« (Grjasnowa, 2017: 155)</p>	<p>Cem je upravo zauzeo stav, raširio noge i također podbočio ruke: «Ja sam ovdje rođen.»</p> <p>«Ništa ti nisi. <b>Običan strani parazit</b>, eto što si ti» (Žarić, 2013: 124)</p>
---	--

Noch einmal besprechen wir den Ausdruck *Kanake* mit besonderer Rücksicht auf seine Übersetzung. Im vorherigen Beispiel wurde das Wort *Kanake* als *Turčin* ins Kroatische übersetzt und dieses Mal benutzte der Übersetzer den Ausdruck *običan strani parazit*. *Kanake* hat mehrere Bedeutungen, und in diesem Beispiel sieht man, dass es auch mehrere Übersetzungen haben kann. Diese Übersetzung wirkt ungeschickt und entspricht stilistisch nicht dem Geist der Sprache. Der Übersetzer entschied sich für eine beschreibende Übersetzung.

<p>Und da habe ich mich in meiner Klasse umgeschaut: lauter <b>Kanaken</b>. (Grjasnowa, 2017: 220)</p>	<p>A onda sam se počeo ogledati po razredu: sve sami <b>stranci</b>. (Žarić, 2013: 178)</p>
--	---

Der Begriff *Kanake* erscheint mehrere Male in diesem Werk und wird jedes Mal anders übersetzt. Wie schon gesagt, er hat mehrere Bedeutungen und in diesem Kontext ist die Bedeutung eher neutral. Ebenso ist die Übersetzung *stranci* neutral.

<sup>18</sup> „Kanake“ in URL: [Duden | Kanake | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020)

In der russigsprachigen Presse wurden sie mit dem <b>deutschen Begriff <i>Gastarbeiter</i></b> bezeichnet. (Grjasnowa, 2017: 225)	U ruskom tisku nazivali su ih <b><i>Gastarbeiteri</i></b> . (Žarić, 2013: 181)
---	--

Der Begriff *Gastarbeiter* bezeichnet einen Arbeiter, der für eine begrenzte Zeit in einem für ihn fremden Land arbeitet<sup>19</sup>. Der Übersetzer hat den originalen Ausdruck im ZT beibehalten, da er in anderen Kulturen, einschließlich der kroatischen Kultur, allgemein bekannt ist. Dieser Begriff befindet sich auch als ein Eintrag in kroatischen Wörterbüchern mit angepasster Orthographie. Der Grund dafür ist, dass durch die Geschichte viele Kroaten als Gastarbeiter nach Deutschland umzogen, und *Gastarbeiter* keine Übersetzung oder weitere Erklärung braucht. Der Übersetzer hat sogar *deutscher Begriff* aus der kroatischen Übersetzung ausgelassen, weil keine weitere Erklärung nötig ist.

#### 6.4. Phraseme

Unter Phraseme finden sich Beispiele aus dem Roman, die Redewendungen enthalten und zudem kulturspezifisch sind.

Ich setzte mich hin und ordnete meine Lernsachen– Notizblöcke, Vokabellisten, Karteikarten und Wörterbücher, die ich <b>von A bis Z</b> auswendig lernte – auf einen Stapel. (Grjasnowa, 2017: 12)	Sjednem i poredam na gomilu svoje stvari za učenje – bilježnice, listove s ispisanim riječima. Kartice i rječnike, koje sam napamet učila <b>od A do Ž</b> . (Žarić, 2013: 11)
--	--

Die Besonderheit dieses Beispiels liegt darin, dass es nicht genau um ein Wort, sondern um die Unterschiede zwischen zwei Sprachen angesichts des Alphabetes handelt. Solche Unterschiede zwischen zwei Sprachen sind üblich, man kann sie aber auch als etwas Kulturspezifisches in Betracht ziehen. Jede Sprache und ihr Alphabet gehören nämlich zu der jeweiligen Kultur und Gesellschaft. Außerdem sind die Begriffe *von A bis Z* und *od A do Ž* zu einem Phrasem geworden. Dazu dient der Letztere als ein idiomatisches

<sup>19</sup> „Gastarbeiter“ in URL: [Duden | Gastarbeiter | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020)



Äquivalent dem Ersten. Der Ausdruck *von A bis Z* bedeutet nach Duden (1992: 19) *von* „Anfang bis Ende, ohne Ausnahme, vollständig“<sup>20</sup>. Nach VRHJ (1998: 11) ist *od A do Ž* definiert wie folgt: „sve od početka do kraja“. In diesem Beispiel hat der Übersetzer ein kulturelles Äquivalent als die Übersetzungsstrategie benutzt.

Meine Mutter schwankte zwischen <b><i>Sie ist über den Berg</i></b> und <i>Zwei einsame alte Menschen in einem fremden Land.</i> (Grjasnowa, 2017: 156)	Majka je bila neodlučna između <b><i>Ona je to prebrodila</i></b> i <i>Dvoje usamljenih starih ljudi u stranoj zemlji.</i> (Žarić, 2013: 125)
---	---

In diesem Beispiel erscheint das deutsche Phrasem *über den Berg sein*, die bedeutet, die größte Schwierigkeit, die Krise überstanden zu haben<sup>21</sup>. Die kroatische Übersetzung hat auch eine idiomatische Bedeutung, ist aber kein Phrasem im vollen Sinne des Wortes. Die Redensarten sind eng mit der Kultur und Sprache eines Volkes verbunden und gehören zu den Kulturspezifika. Der Übersetzer hat kein Äquivalent zum Phrasem gefunden, sondern ein Verb verwendet, das eine idiomatische Bedeutung hat. Er entschied sich für eine Erläuterung.

Die Lehrerinnen <b>waren aus dem Häuschen.</b> (Grjasnowa, 2017: 220)	Učiteljice <b>su pošizile.</b> (Žarić, 2013: 178)
---	---

*Aus dem Häuschen zu sein* ist ein idiomatischer Ausdruck, der bedeutet, in freudiger Erregung außer sich zu sein<sup>22</sup>. In der kroatischen Übersetzung hat das Verb *pošiziti* eine idiomatische Bedeutung, aber der Sinn ist nicht vollständig betroffen. Der Übersetzer

<sup>20</sup> Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten (1992). Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag

<sup>21</sup> „über den Berg sein“ in URL: [Duden | Berg | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020)

<sup>22</sup> „aus dem Häuschen sein“ in URL: [Duden | Häuschen | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020)

hatte andere mögliche Lösungen, darunter den Ausdruck *biti izvan sebe*, der als eine potenziell gute Übersetzung funktionieren könnte.

### 6.5. Kultur und Gesellschaft

Die folgenden Beispiele beziehen sich auf kulturelle und soziale Besonderheiten, die in diesem literarischen Werk zu finden sind.

<p>Immer wieder zog ich einen Band aus dem Regal und blätterte durch die Reproduktion flämischer Meister und Dokumentationen von <b>Happenings</b>. (Grjasnowa, 2017: 30)</p>	<p>Svaki čas sam izvlačila po jedan primjerak s police i listala reprodukcije flamanskih majstora i dokumentacije o <b>dogadajima</b>. (Žarić, 2013: 25)</p>
---	--

Dieses Beispiel wurde gewählt, weil die Autorin einen englischen Ausdruck benutzt hat und der Übersetzer es nicht behalten hat. Der englische Ausdruck befindet sich nicht nur in den deutschen Wörterbüchern, sondern auch im kroatischen HJP. Nach dem Letzteren wird ein Happening unter anderem als ein „szenisches, künstlerisches oder musikalisches Werk, bei dem sich erwartet, dass der Betrachter an dem was der Künstler tut, teilnimmt“, definiert. Aus dem Sinn des Textes kann man beschließen, dass die beschriebenen Happenings wirklich mit der Kunst zu tun haben und nicht nur für allgemeine Ereignisse stehen. Aus diesem Grund wäre im Zieltext *happening* oder *hepening* auch eine mögliche Lösung, aber der Übersetzer entschied sich für eine wörtliche Übersetzung, die neutral wirkt.

<p>In meiner Klasse gab es zwar ein Mädchen, dessen Mutter aus Finnland kam, und in der Parallelklasse einen Jungen mit einer niederländischen Mutter, aber beide trugen keine <b>Aldiklamotten</b> und waren ohnehin Mormonen. (Grjasnowa, 2017: 38)</p>	<p>U mojem je razredu, doduše, bila jedna djevojčica, čija je majka došla iz Finske, a u paralelnom razredu bio je jedan dječak, čija je majka bila Nizozemka, bili su mormoni i ni jedno od njih nije nosilo <b>Lidlovu odjeću</b>. (Žarić, 2013: 32)</p>
---	--

Hier sieht man ein gutes Beispiel der Kulturspezifika. Der Begriff Aldiklamotten bezieht sich auf die etwas billige Kleidung aus der deutschen Einzelhandelskette Aldi, wobei die Bedeutung pejorativ ist. In Kroatien gibt es keine Aldi-Filialen, aber das Discountunternehmen Lidl kann als ein Äquivalent sehr gut dienen. Vor einigen Jahren war in Kroatien die Rede von den sogenannten Lidlklamotten als billige Kleidung, die als unerwünscht für Kinder betrachtet wurden<sup>23</sup>, also man kann hier eine Parallele ziehen und schließen, dass die Äquivalenz erreicht ist. Der Übersetzer hat sich hier für ein kulturelles Äquivalent entschieden.

<p>Aber keiner von uns wurde als intelligent genug erachtet, um auf das Gymnasium wechseln zu können, wir sollten lieber alle auf die Hauptschule oder im besten Fall auf die <b>Realschule</b>. (Grjasnowa, 2017: 221)</p>	<p>No nikoga od nas nisu smatrali dovoljno inteligentnim za gimnaziju, svi smo trebali u nižu srednju školu, ili u najboljem slučaju u <b>realku</b>. (Žarić, 2013: 178)</p>
---	--

Das kroatische Schulsystem unterscheidet sich von dem deutschen, weshalb man in diesem Beispiel auf ein Kulturspezifikum trifft. Im deutschen Schulsystem ist die Realschule ein Typ der Schule, die auf der Grundschule aufbaut und zur Mittleren Reife führt<sup>24</sup>. Im Kroatischen gibt es unter den Schultypen keine Realschule, aber der Übersetzer entschied sich als *realka* zu übersetzen. Eine Besonderheit an dem Ausdruck *realka* ist, dass er zum Register der Umgangssprache gehört. Der Grund für eine solche Übersetzungslösung liegt darin, dass es in Kroatien während der habsburgischen Regierung ein Realgymnasium gab<sup>25</sup> und dieser Ausdruck historisch bekannt ist.

<sup>23</sup> [Jutarnji list - ZNATE LI TKO SU LIDLICI?! Smislili su ih roditelji snobovi koji su se zaigrali opasne igra u kojoj je bitno da 'odijelo čini čovjeka'](#) (Zugriff: 11.6.2020)

<sup>24</sup> „Realschule“ in URL: [Duden | Realschule | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020)

<sup>25</sup> „gimnazija“. *Hrvatska enciklopedija, mrežno izdanje*. Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2020. Pristupljeno 11. 6. 2020. <<http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=22015>>.

## 6.6. Wortspiele

Das letzte Unterkapitel widmet sich dem Wortspiel mit kulturspezifischen Elementen, bzw. seinen Lösungsmöglichkeiten in der Übersetzung.

Haben uns schon seit Monaten auf diesen Urlaub gefreut, und als erstes sind mein Bruder und ich in einen Coffee-Shop und danach auf die Suche nach einem Porno. Wir wollten <b>Hardcore</b> und verstanden kein Wort. Wir nahmen eine Kassette aus der hintersten Ecke und vom höchsten Regal, natürlich. Richtig <b>hart</b> . (Grjasnowa, 2017: 66)	Već smo se mjesecima unaprijed veselili tom dopustu, brat i ja otišli smo u coffe shop, a onda u potragu za pornofilmom. Htjeli smo <b>hardcore</b> , a nismo razumjeli ni riječi. Uzeli smo kasetu iz posljednjeg kuta s najviše police, naravno. Doista <b>tvrdo</b> . (Žarić, 2013: 53)
---	--

*Hardcore* ist ein englischer Ausdruck, den man mit der Pornoindustrie verbindet<sup>26</sup>, und hier wird er auch in diesem Kontext benutzt. Im Originaltext entsteht ein Wortspiel deshalb zwischen *hardcore* und *hart*. Da das Englische und das Deutsche ähnlich sind bzw. derselben Sprachfamilie gehören, funktioniert dieses Wortspiel gut. In der Übersetzung ist der Ausdruck *hardcore* behalten worden, aber das Adjektiv *hart* ist jedoch ins Kroatische übersetzt worden. In dieser Form bzw. übersetzt als *tvrdo* kann es nicht unbedingt mit *hardcore* verbinden. Um darauf hinzuweisen, benutze der Übersetzer Kursivschrift. Für den Begriff *hardcore* entschied sich der Übersetzer für eine Verleihung in der Übersetzung.

---

<sup>26</sup> [hard-core\\_2 adjective - Definition, pictures, pronunciation and usage notes | Oxford Advanced Learner's Dictionary at OxfordLearnersDictionaries.com](https://www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/hard-core_2) (Zugriff: 12.6.2020)

## 7. Übersetzung

### Tvornica oblaka

U unutrašnjosti svoga srca Ara je upisala svoj životni moto, *šuti srce moje i budi mirno, onako kako to veliki vjetar hoće*. Ara je rekla da nije naučila drugačije živjeti. Došla je na svijet na malome otoku Istu, podno sedam brežuljaka zelenih poput borova, odmah pored crkve Svetog Nikole zaštitnika pomoraca. Često bih s njom išla na mjesto gdje je nekad prije bio samostan. Odavde su redovnici upozoravali stanovnike na gusare kako bi mogli pobjeći na vrijeme.

U jednom je trenutku Ara prestala dolaziti k meni, sama bi pila kavu ispred svoje kuće. Postala je šutljiva. Ptice je više nisu zanimale, *ma što, to nije glazba*, rekla bi kad bih se usudila govoriti o pjevu slavuja i zviždaka. Kroz drvored čempresa koje je nekoć posadio Napoleon, sada bi noću šetala sama i gledala u daljinu očima sjajnim poput zvijezda. U vrijeme žetve satima bi slušala klopot traktora koji obrađuje polja masline. Nitko ne uživa u buci traktora, ali ona ga je rado slušala kao da je buka postala srodna njezinom uhu.

Sve češće bi provodila poslijepodneva na cisterni za opskrbu vodom sama čekajući na neki znak, na nešto što je jedino ona poznavala, a nitko drugi, pa ni ja, nije mogao slijediti.

*Čekaš prošlost*, rekla sam joj jednog dana izravno u lice, *to ne može dobro završiti*. Ara je odvrtila pogled kao da je otkrila nešto važno na obzoru, zurila u prostranstva bez oblačka na nebu samo kako me ne bi morala gledati u oči. *Kad bih samo jednom mogla posjetiti tvornicu oblaka*, rekla je, *dala bih sve*. Pritom nije ništa posjedovala, nije imala nikakvog talenta, a znala je samo čekati. A da bi posjetila tvornicu oblaka morala je odustati od svoje prošlosti i čekanja. Kad bih joj o tome govorila ponovo bi skrenula pogled prema obzoru i pomislila na nešto što bi mi promaklo, nešto u čemu mi nikad ne bi dopustila sudjelovati. Pogledala me prodornim pogledom na što sam ušutjela. Pogledom koji nije dopuštao daljnja pitanja.

Preko sedam brežuljaka koračala je poput muškarca s leđima koja su više nalikovala maču nego dijelu ljudskog tijela. Kad sam je pitala hoće li odsad uvijek tako besciljno hodati brežuljcima odgovorila je da traži tvornicu oblaka. Pretpostavljala je da se nalazi gore

navrh najvišeg brežuljka na kojem sunčeva svjetlost najjače sja. Rekla sam joj, *tamo nećeš ništa pronaći. Tvornica će biti osvojena*, rekla je kao da se radi o njezinom vlastitom životu. Njezina je suknja lepršala na vjetru, nosila je čizme na vezanje do koljena, pletenu je vestu opasala remenom kako se ne bi otkopčala na vjetru.

Kad bi pred svojom kućom pored pelargonija i šarenih kopriva pila kavu, samo bih sjela pored nje, šutjela i zatražila šalicu. Nisam je mogla ostaviti samu, nekad bih to i pomislila, no nikada nije mi smetalo to što nije govorila. Bojala sam se jedino one neobične tišine koju je širila oko sebe i koja bi i meni branila govoriti. Osjećala sam to, zrak mi je govorio, lice moje prijateljice, a i drveća su mi se činila kao da govore. Činilo se da me sve upozorava da u tim trenucima ne razgovaram s Arom.

Jednom mi je nakon takve tišine rekla *kada si već tu pomozi mi pronaći pravi ulaz u tvornicu oblaka*. Obećala sam poći s njom i pomoći joj kako budem najbolje znala, ali da ćemo zaista pronaći ulaz nisam joj mogla obećati.

Ara je bila zadovoljna, pomislila je će u svakom slučaju bolje sama uspjeti u traženju, ali u mom društvu je imalo više smisla. Možda zato što sam znala za san. Kao da je nagađala moje misli, rekla je da ju je žena u snu ponovo nazvala. Uvijek isto. Nazvala bi, navela brojeve i zamolila za uzvratni poziv. Dogodilo se već deseti put. *Je li uvijek bio isti broj*, upitala sam. *Da*, rekla je Ara, *bio je uvijek isti broj, od pete noći si zapisujem taj broj. Zašto je jednom ne nazoveš*, htjela sam znati. *Ne znam, ako se netko javi može pomisliti da sam luda*.

Do našeg sljedećeg susreta već je jedanaestu noć zaredom sanjala brojeve. *Bio je to znak*, rekla je, *znak o kojem cijelo vrijeme razmišljam da će se pojaviti*. Nazvala je ženu iz sna i pitala je zašto joj već jedanaesti put daje svoj telefonski broj. Ona je rekla da se zove Anna, dolazi s otoka Silbe i živi točno na pristaništu. Već godinu dana nosi sa sobom ceduljicu na kojoj piše nešto za Aru, a bilo joj je rečeno u jednom od njezinih snova o vjetru.

Anna je sljedeći dan došla starim trajektom. Ara i ja smo je došle po nju i odmah je rekla da nas poznaje. Vas sam vidjela zajedno u prvom snu. *Jeste li već pronašle tvornicu*, upitala je, a mi smo je bez riječi pogledale. Stajala je tamo poput svjetionika

koji nam je donio novosti iz davnina. Anna se nasmijala, a zatim smo sve tri pile kavu ispred Arine kuće.

*Najprije moramo jasno razumjeti kako vjetrovi rade,* rekla je i splela si kosu u pletenicu. Navečer smo zajedno hodale brežuljcima i pogledavale prema moru. Anna je rekla da nije dobro ušutkati unutrašnjost srca, ali vjetar zna sve, zna kako se zaista otvoriti bez boli, bez prošlosti, bez sjećanja protkanih slogovima.

*Tada sam, kada je prvi brod mog života doplovio u luku našeg otoka, zaplakala,* rekla je Ara. *Velika su me jedra rastužila, ali možda je to bila i sreća, ovo ovdje, sadašnjost. Vjetar se uvukao u moje nepresušne misli, tako nježno, kao što se neprimjetan dašak vjetra upetlja u kosu kada je tiho ili kada tijekom poljupca ne pomisliš ni riječi.*

Prvi iseljenici koji su išli na brod nisu se više vratili, jednostavno su nestali. Ponijeli su svoje putne torbe i svoja lica, kao da je sve vidljivo bilo komad prtljage. Govorilo se da je brod čekao samo pola sata, a nakon toga sirena je glasno označila polazak.

Doznalo se kasnije da je smrt odabrala one koji su otišli. Kucnuo je njihov čas. Možda je već oduvijek bilo zabranjeno provesti čitav život na samo jednom mjestu. Smrt je bila razlog zbog kojeg je zaboravila njihova lica. *Smrt je prva prečka,* rekla je Ara, *na ljestvama koje vode u unutrašnjost srca.* Otvorila je nešto veće za muškarce, razriješila je granice. *Vjerujem da su svi muškarci bacili ključeve svojih kuća preko palube,* rekla je Ara, *dok su bili zaštićeni od plavih dubina i tako daleko od naših očiju.*

Pomislila sam da bi smrt mogla biti gnojna rana, ali nisam to izgovorila, a dok su Ara i Anna razgovarale o malenim lukama na svojim otocima, zamišljala sam kako bi bilo kad bi se smrt mogla probosti vrućom iglom i tamo, s druge strane ljubavi, započelo bi iscjeljenje. Kao da to potvrđuje Anna je rekla da su muškarci tamo sigurno znali istinu o stablima naranče, o podzemnoj prirodi otoka i o vjetru nadolazećeg vremena koji je istraživača činio istraživačem. Nakon toga Ara je otišla u kuću i dugo tamo ostala kao i uvijek kada bi joj oči zasjale.

Sljedeći je dan Anna otputovala natrag na Silbu. Ara je dugo stajala u luci, a kasnije sam je vidjela kako opet hoda brežuljcima u svojim čizmama do koljena i vesti koju je ponovo

opasala remenom. Dok smo poslijepodne ispijale kavu rekla je da je sunce danas posebno ugodno, rekla je to sasvim tiho, kao da zapravo nije izgovorila ljudsku rečenicu nego umjesto jezika pronašla nešto srodno i neuništivo. Zvučalo je nježno i vedro kao da je nakon izgovaranja te rečenice preporođena s profinjenim jezikom. Nastavila je govoriti o muškarcima, o jednom muškarcu, sve je češće govorila o onome što su ostavili iza sebe. Nisam mogla dokučiti o čemu se točno radilo. Činilo mi se da oni koji su otišli – i jedan među njima – za sobom nisu ostavili ništa osim pepela cigarete.

Kad smo tijekom jedne od naših šetnji stajale gore na najvišem od svih sedam brežuljaka, rekla je Ara, *ne vjerujem da su muškarci umrli. Sigurna sam da su negdje drugdje započeli novi život*, rekla je. Oduvijek sam vjerovala u to da su preživjeli, možda su dospjeli u Finsku, do nekog norveškog fjorda koji oduzima dah ili naravno u slobodnu Ameriku. Pritom se nasmijala i skinula vestu, *Amerika*, rekla je, *tog se netko dosjetio i prije nego što je mogla postati ono što je zapravo već bila, zemlja pionira, zemlja slobode*.

Svaki čovjek je sito u kojem se tope sati. Ara je rekla da je nebo bilo neobično plave boje kada su muškarci odlazili. Gustiš bambusa, uvala, pijesak, čisti pokret. Ta slika je u njezinom sjećanju izazivala stapanje. Kad god bi kasnije razmišljala o muškarcima koji su otišli pred sobom bi vidjela žaluzine u sobi svoga djetinjstva. Vidjela bi kako svjetlost ulične svjetiljke prodire kroz žaluzine. Izmisllila je igru svjetla i sjena na zidu, zamislila kako na njemu vidi vrtuljak. Vrtio bi se kad god bi vani prošlo nekakvo vozilo. Od tog trenutka njezinom je sobom prošao cijeli niz nestvarnih vozila. Ara je ostajala budnom što duže je mogla, a sove su joj javljale sat kad snovi dobivaju stopala. Onda se na brzinu prije sna pomolila za muškarce koji su otišli.

*Vjerujem da se tvornica oblaka u vjetru osjeća kao kod kuće*, rekla mi je kada ja već odavno nisam pomislila na tvornicu. U buri, tramontani, jugu, maestralu, lebiću. U vjetrovima stanuju boje, stanuju vremenski kanali. Oblaci se pobrinu za to da nas zakoni i službeni dokumenti ne zasljepljuju. Pod imenima vjetrova stanuju i druga imena, druge riječi, druge cjeline, koje se nazivaju ljupkošću vjetra, lice vjetra, dobrobit vjetra, soba vjetra, put vjetra, čovjek vjetra, oko vjetra, a i krilo vjetra.

*Je li istina, upitala sam, da je tvoja majka znala doživati vjetrove? Ne, ona je samo znala s njima razgovarati*, rekla je Ara, *na njihov način, onako kako oblaci mogu razgovarati s*



*vrhovima planina, s krošnjama stabala ili s morem. Nekad bih pomislila da moja majka bez prestanka zaziva različite vjetrove, cijelo poslijepodne ne radi ništa nego sebi priziva različite vjetrove. Dugo sam vjerovala da je to bio poziv moje majke. Šaptačica vjetrovima. Tako sam je nazivala u svojim mislima. Njezina je kosa gotovo svakog dana bila razbarušena. Bila je vani pored pinija, zasigurno je vodila razgovore s vjetrovima, pustila tramontanu da pleše, zaplesala s tramontanom, kako je ona sama rekla, na njezinom povratku dok je pred kućom pila kavu i pramenove kose s lica stavljala iza uha.*

Vjetar je ponekad dovodio patricijske kuće na otocima do uzdisanja, ulazio u kamine i činio da sjene podrhtavaju. Znala je da je ljudi u mjestu neće razumjeti. Bilo joj je svejedno. Poslije podrhtavanja sjena uvijek je dolazila kiša. Ara je rekla da je za nju kiša bila poput sestre sjenama koja bi kap po kap činila da opet zaboravi. Ali ona je bila i spasiteljica isušenih otoka. Njezina je majka rođena na Dugom Otoku, tamo joj je kiša bila poput radnika u masliniku, a grubo srebrno lišće maslina bi se uz pomoć vlage raširilo u prvotni oblik.

Na stijenama na obali i same smo vidjele djelovanje kiše. Predmeti obojani jutarnjom svježinom dugo su sjali na svjetlosti dana. Njezina je majka, govorila je Ara, uvijek gledala na stepenice, na zidove, na granje i kamenje kao na nešto novootkriveno. A zatim je ponovo išla do pinija. U očima je donijela sjaj paunovog perja, vratila se s tom tišinom, nosila je tišinu poput ploda u dlanu, a i na obrazima se nalazila tišina, na cijelom licu. Od nje je Ara dobila taj ptičji zrak u glasnicama, a otkako je majka umrla, Ara nije znala što bi sa sobom.

Večernje je nebo nakon sprovoda bilo tamno i zvjezdano, a noć vladarica oblika. Vani u svijetu izbili su ratovi poput uzgajanih psovki među kojim je gnoj bjesomučno vrio čitavu dugu zimu.

Letači su kružili oko obale, stvarali buku, pravili se važni tom bukom i ponovo se povlačili, prepuštali nebo pravim pticama. Povijest je skinula svoje košulje. Ara je povješala bijele plahte da se suše pred kućom. Kada su letači konačno nestali, začuo se pjev ptica točno na onom mjestu na sredini prsa gdje je stanovala šutnja njezine majke.

Tada je znala da su njezine ljestve bile živuće, da je bilo točno ono što je govorila da se snalazi u nevidljivom penjanju. Ona bi uvijek predosjetila dolazak vjetra, čak i tamo gdje je on obuo prvu cipelu i navukao pjevni ogrtač, Ara je točno vidjela kako se zrak pretvara u vjetar, a vjetar se pretvara u nešto drugo. A zatim je neprestano silazila niz

stepenice i nabrajala ovozemaljske stvari, najprije tiho, a onda sve glasnije je čula sebe i svoj vlastiti glas. Stolica, stol, jelovnik, riba, brdo, čarape, vjetar, čovjek, zvono, ruka, oko, usta. Riječi su je budile, a ljestve se raspale, prečka po prečka pretvorila se ni u što. No nešto joj je ipak ostalo od zemlje ljestava. Poprimilo je najjednostavniju riječ, ono doneseno, ono znanje, koje se jeziku maestralno oduprlo na način kao da je upravo zbog tog proživjela da bi vidjela kako se mogla povući i ponovo ostati bez imena i bez jezika.

*Moja je majka znala najbolje šutjeti kada bi vjetrovi otišli, rekla je Ara. Nakon jakih vjetrova uvijek je naslućivala unutarnji povjetarac, u stablima vidjela majušne kućice, a ponekad je mirisala boje većinom prije počinka. Ali posljednji je miris pripadao zemlji koji je osjetila u četirima različitim nijansama.*

*Ta četiri mirisa su podrazumijevala četiri sloja zemlje. U svakom je mirisu vidjela otmjeni ženski lik. Te je mirise znala razlikovati jer je pred sobom vidjela lica tih žena. Mi ostali nismo mogli niti mirisati niti vidjeti, a još manje razlikovati ih jedan od drugog. Žene su bile te koje su joj pomagale predosjetiti dolazak vjetra i razlikovati ih. Tako je ona to nama, djeci, pričala. Moj otac nije ništa od toga vidio. Ali je šutio i gledao me kao da je sve znao, kao da je i njemu sve to bilo poznato. Pritom je uvijek pušio. Nježno nas je gledao, ali nešto je u njegovom pogledu bilo jezivo. Nekad bih pomislila da nas je gledao kao ljude kojima on nije pripadao. Bojala sam se da će nas jednog dana zaboraviti, da će otići i oputovati brodom, zauvijek nestati na tom brodu kao oni muškarci za koje sam se uvijek molila na kraju svjetlećeg vrtuljka.*

Lebić je sa sobom donio jednu vrstu mirisa morske trave. On je moreplovac među vjetrovima, *Casanova* zraka, jugozapadni vjetar kako stoji u knjizi, koji se pokazuje valjanjem valova nad morem. Sa sobom brusi nešto novo. Dođe li lebić, dolazi i nešto novo u život Arine majke. Ona bi lutala uokolo, ali bi uvijek dolazila kući na vrijeme prije nego što se ribarske barke prevrnu pred hridi prilikom osiguravanja mreža. Rekla je da je povijesti više nalik razbacanoj morskoj travi nego nečem tako velikom kao što je istina.

Krugovi lebića oko svjetionika, njegovi glatki koraci doveli bi svakog Plinija u nepriliku, rekao je Arin otac. Bio je dobro upoznat s rimskom poviješću. Ponekad je sanjario o tome da je bio stanoviti Ciceron, govornik koji je imao puno za reći.

Visoko iznad, nad olujno sivim vrhovima morskih valova lebić je vladao poput kralja. Neprovidni pljuskovi dolaze iz njegovog područja vladavine. Majka je posebice voljela tramontanu. Ona i bura bile su žene među vjetrovima. *Moje djevojčice dolaze*, rekla bi, i u tom trenutku trebalo je prekriti koljena debelim čarapama. *Imala sam pun sanduk takvih čarapa*, rekla je Ara, *naslijeđenih, još od prabake koja je imala smisla za boje i oblike, bilo je puno toga ručno pletenog u škrinji, torbica i naprtnjača i fine bijele čarape s uzorkom koji je nalikovao na bezbroj jedan do drugog otvorenih prozorčića.*

Hladnoća tramontane ublažila bi svaku glavobolju, tvrdila je Arina majka, kao da prohuja šupljinama u sinapsama i ukloni točno ono mjesto na kojem je bol zasjela i ustraje. Ona čak ima okus po travama, govorila bi, i u sebi nosi glas stijene. *Moja je majka voljela sve prolazno, a vrlo malo samu sebe*, rekla je Ara. *Njezina je čežnja za studeni zraka bila jedinstvena, sedefasta glazura oblačnih kontinenata, posebice u hladnim zimskim danima bio joj je znak za to.*

Činilo se kao da Ara iz svojih sjećanja crpi neku vrstu hrane za svoju odlučnost, to je moglo biti nešto poput odanosti, nešto puno ljepše od zlatnožutih cvjetnih vjenčića. *Ne postoji neuspjeh*, rekla je. A Anna je odvratila kako je Ara ušla u nadu kao kroz vrata. To nisam nikad vidjela, Ara je sa mnom najčešće samo o tvornici oblaka i prošlosti razgovarala.

*Smrt je otvorila dobro poznata vrata*, priopćila mi je prije nego što sam napustila otok. Grb sjećanja nisam ponijela sa sobom. Ne znam je li Ara pronašla ulaz u tvornicu snova. Nisam je za to pitala otkako sam otišla.

Rekla je da bih joj trebala poslati svoj telefonski broj. Pokušala sam čim sam došla na svoje mjesto. U Arinim je snovima dugo zvonilo, a ja sam jasno i glasno izgovorila svoj broj. Rekla sam joj, *Ara, zapiši moj novi broj*. Nije me nikad nazvala, zašto, to ne mogu reći.

Rado je šetala brežuljcima, pritom prođe pola dana. Rado je ispred kuće pila kavu, a i za to joj je trebalo vremena. Nakon nekoliko mjeseci došla mi je njezina poruka, pronašla je moju adresu i pisala mi. Priložila je i sliku na kojoj je nosila vestu, stare čizme do koljena i iznošenu suknju.

U desnoj je ruci držala kutiju iz koje se pušilo. Pronašla je tvornicu, napisala je na poleđini slike, pozdravlja me i još mi želi reći da je slavuj dobra ptica, a i zviždak isto.

## 7.1. Analyse der Übersetzung

Die Übersetzungsanalyse befasst sich in erster Linie mit den Herausforderungen, denen ich beim Übersetzen begegnet bin. Ich werde kommentieren, welche Lösungen ich gewählt habe und warum ich mich für dieselben Lösungen entschieden habe. Zusätzlich werden auch den Stil und die Wortwahl kommentiert. Darüber hinaus werden einige Beispiele ausgewählt, die als Kulturspezifika gelten. In meinen Kommentaren werde ich mich hauptsächlich auf die Unterschiede zwischen den beiden Sprachen konzentrieren und wie sich diese Unterschiede auf die Übersetzung auswirken.

Ins Herzinnere hatte sich Ara ihre Lebensdevise hineingeschrieben, <b>schweig mein Herz und werde still, wie der große Wind es will.</b> (Bodrožić 2007: 171)	U unutrašnjosti svoga srca Ara je upisala svoj životni moto, <b><i>šuti srce moje i budi mirno, onako kako to veliki vjetar hoće.</i></b>
---	---

Diese Kurzgeschichte zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass es fast keinen Dialog gibt. Die direkte Rede ist nicht angedeutet, sondern in den Text eingebaut. Dialoge sind Rede kursiv, um den Unterschied zur Nacherzählung hervorzuheben. Eine solche Lösung passt stilistisch zum Rest des Textes. Obwohl es sich um eine Kurzgeschichte handelt, ist der Text ziemlich poetisch geschrieben.

In der Zypressenallee, die einst Napoleon gepflanzt hatte, ging sie jetzt am Abend allein spazieren und sah in die Ferne, mit ihren <b>sternhellen Augen</b> . In der Erntezeit hörte sie stundenlang dem Rattern des <b>Oliventraktors</b> zu. (Bodrožić 2007: 171)	Kroz drvored čempresa koje je nekoć Napoleon posadio, sada bi noću sama šetala i gledala u daljinu <b><i>očima sjajnim poput zvijezda.</i></b> U vrijeme žetve satima bi slušala klopot <b>traktora koji obrađuje polja masline.</b>
--	--

Dieses Beispiel zeigt die Unterschiede zwischen den beiden Sprachen und ihren Möglichkeiten. Dies wird besonderes beim Erstellen von Zusammensetzungen sichtbar.

In der deutschen Sprache sind Zusammensetzungen sehr verbreitet, während die kroatische Sprache diesbezüglich nicht so große Möglichkeiten hat. Wie in diesen Beispielen zu sehen ist, musste ich eine beschreibende Übersetzung verwenden. Der Ausdruck *sternhelle Augen* wird als *oči sjajne poput zvijezda* (Augen hell wie Sterne) übersetzt. Für dieses Beispiel hätte ich den Ausdruck *zvjezdane oči* verwenden können, aber die gewählte Lösung funktioniert besser in der Zielsprache und passt zur Stilistik des Textes. Das Substantiv *Oliventraktor* kann nur mit einem Relativsatz im Kroatischen übersetzt werden.

<p>Mit einem versiegelten Blick sah sie mich dann an und ich schwieg. <b>Es war ein Blick, der keine Fragen mehr erlaubte.</b> (Bodrožić 2007: 172)</p>	<p>Pogledala me prodornim pogledom na što sam ušutjela. <b>Pogledom koji nije dopuštao daljnja pitanja.</b></p>
---	---

In diesem Beispiel habe ich mich entschieden, einen Teil des Ausgangstextes im Zieltext wegzulassen. Es geht um einen kleineren Teil des Textes, der in der Zielsprache redundant klingen kann. Wörtlich übersetzt bedeutet der Satz *bio je to pogled koji nije dopuštao daljnja pitanja*. Die gewählte Lösung, die das Wort *pogled* an den Satzanfang stellt, ist unter anderem wegen der Betonung stilistisch besser.

<p>Die andere sagte, sie heiße Anna, komme von der Insel Silba und lebe direkt im Fährort, trage seit einem Jahr einen Zettel bei sich, auf dem Dinge für Ara stünden, man habe ihr das aufgetragen, in einem ihrer Windträume. (Bodrožić 2007: 173)</p>	<p>Ova druga je rekla da se zove Anna, dolazi s otoka Silbe i živi točno na pristaništu. Već godinu dana nosi sa sobom ceduljicu na kojoj piše nešto za Aru, a bilo joj je rečeno u jednom od njezinih snova o vjetru.</p>
--	--

Dies ist ein weiteres Beispiel, das auf die Unterschiede zwischen den beiden Sprachen hinweist. Die deutsche Sprache zeichnet sich durch lange und komplexere Sätze aus, während in der kroatischen Sprache die Sätze meist kürzer sind. Zudem ist diese Schreibweise des Ausgangstextes auch stilistisch geprägt. Die Schriftstellerin schreibt

lange Sätze, die durch Aufzählung entstehen. In diesem Fall habe ich mich entschieden, einen langen Satz in zwei kurze zu übersetzen, weil es so besser klang. Man könnte sagen, dass es hier um Übersetzungsfreiheit geht.

<p>Damals, sagte Ara, als das erste Schiff meines Lebens im Hafen unserer Insel eingelaufen ist, habe ich geweint. Die großen Segel haben mich traurig gemacht, aber vielleicht war es auch Glück, <b>das Hier</b>, die Gegenwart. (Bodrožić 2007: 174)</p>	<p><i>Tada sam, kada je prvi brod mog života doplovio u luku našeg otoka, zaplakala, rekla je Ara. Velika su me jedra rastužila, ali možda je to bila i sreća, <b>ovo ovdje</b>, sadašnjost.</i></p>
---	--

Ein weiteres Beispiel, bei dem die Unterschiede zwischen Deutsch und Kroatisch sichtbar sind. Im Deutschen ist es möglich, aus einem Adverb ein Substantiv zu machen indem man einen Artikel hinzufügt. Also der Ausdruck *das Hier* bezeichnet ein Substantiv, kann aber in der Zielsprache nicht so übersetzt werden. Im Zieltext habe ich mit dem Adverb *ovdje* übersetzt, dem ich zur Betonung das Pronomen *ovo* hinzugefügt habe.

<p>Sie sprach jetzt von den Männern, von dem einen Mann, immer öfter erzählte sie von ihrer Hinterlassenschaft. Was das genau war, habe ich nicht begriffen. Mir schien es, <b>die Fortgebliebenen, und der eine unter ihnen</b>, hätten doch nichts anderes außer der Asche ihrer Zigaretten dagelassen. (Bodrožić 2007: 175-176)</p>	<p>Nastavila je govoriti o muškarcima, o jednom muškarcu, sve je češće govorila o onome što su ostavili iza sebe. Nisam mogla dokučiti o čemu se točno radilo. Činilo mi se da <b>oni koji su otišli – i jedan među njima</b> – za sobom nisu ostavili ništa osim pepela cigarete.</p>
--	--

Dieses Beispiel habe ich gewählt, um auf die morphosyntaktischen Unterschiede zwischen Sprachen hinzuweisen. Im Ausgangstext wurde das Verb fortbleiben<sup>27</sup> zu

<sup>27</sup> „fortbleiben“ in URL: [Duden | fortbleiben | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022)

einem Substantiv abgeleitet. Dies ist in der kroatischen Sprache nicht möglich, daher musste ich eine beschreibende Übersetzung für den Zieltext verwenden. Da ich für die Beschreibung einen Relativsatz verwenden musste, passt es nicht so gut in den Zieltext, wie es im Ausgangstext klingt. Aus dem gleichen Grund musste ich den Teil des Satzes *i jedan među njima* einfügen, damit es syntaktisch besser funktioniert.

Ara sagte, als die Männer gingen, war die Luft <b>kadmiumblau</b> . (Bodrožić 2007: 176)	Ara je rekla da je nebo bilo <b>neobično plave boje</b> kada su muškarci odlazili.
--	--

In diesem Beispiel habe ich eine freie Übersetzung verwendet. Ich habe mich entschieden, das Adjektiv *kadmiumblau* mit *neobično plave boje* zu übersetzen. Kadmium ist laut Duden als *silberweiß glänzendes, leicht schneidbares Metall (chemisches Element)* definiert und zusätzlich gibt es Einträge für *kadmiumgelb*<sup>28</sup> und *kadmiumrot*<sup>29</sup>, aber nicht für *kadmiumblau*. Auch im kroatischen HJP gibt es eine Definition für Kadmium, aber in diesem Fall habe ich mich für eine freie Übersetzung entschieden, die meiner Meinung nach in der Zielsprache besser funktionieren wird.

Ich glaube, die Werkstatt der Wolken ist im Wind zu Hause, sagte sie zu mir, als ich längst an die Werkstatt nicht mehr gedacht hatte. In der Bora, in der Tramontana, <b>dem Schirokko</b> , dem Mistral, dem Libeccio. In den Winden wohnen Farben, wohnen <b>Wetterkanäle</b> . (Bodrožić 2007: 176-177)	<i>Vjerujem da se tvornica oblaka u vjetru osjeća kao kod kuće</i> , rekla mi je kada ja već odavno nisam pomislila na tvornicu. U buri, tramontani, <b>jugu</b> , maestralu, lebiću. U vjetrovima stanuju boje, stanuju <b>vremenski kanali</b> .
---	--

In diesem Beispiel kann man sagen, dass wir auf Kulturspezifika stoßen. Schirokko ist laut Duden heißer [trockener], Staub mitführender Wind im Mittelmeerraum<sup>30</sup>. Im

<sup>28</sup> „kadmiumgelb“ in URL: [Duden | kadmiumgelb | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022)

<sup>29</sup> „kadmiumrot“ in URL: [Duden | kadmiumrot | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022)

<sup>30</sup> „Schirokko“ in URL: [Duden | Schirokko | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022)

Kroatischen wird es mit *jugo* oder *široko* übersetzt. Ich habe mich für die Übersetzung *jugo* entschieden, weil diese Bezeichnung in der Zielsprache viel häufiger vorkommt, aber meiner Meinung nach auch eine gewisse Konnotation hat.

Der Wetterkanal ist laut Duden ein Fernsehsender, der [ausschließlich] Informationen über das Wetter sendet<sup>31</sup>. Solche Fernsehsendungen sind in der Zielkultur nicht üblich und es kann daraus geschlossen werden, dass es sich um ein Kulturspezifikum handelt.

<p>Ich habe lange geglaubt, das sei der Beruf meiner Mutter. <b>Die Windruferin.</b> (Bodrožić 2007: 177)</p>	<p><i>Dugo sam vjerovala da je to bio poziv moje majke. Šaptačica vjetrovima.</i></p>
---	---

Die Bezeichnung *Windruferin* ist noch eine Zusammensetzung, die in der kroatischen Sprache nicht gut funktionieren kann. Aus diesem Grund habe ich mich für eine etwas freiere Übersetzung *šaptačica vjetrovima* (wörtl. Windflüstererin) entschieden. Meiner Meinung nach kann diese Lösung in der Zielkultur gut funktionieren und enthält fast die gleiche Konnotation wie der Ausdruck im Originaltext.

<p>Ara sagte, ihr sei der Regen wie ein Bruder der Schatten vorgekommen, der sie Tropfen für Tropfen wieder vergessen machen wollte. Aber er war auch der Retter des ausgedörrten Eilands. Ihre Mutter war auf der Langen Insel zur Welt gekommen, und dort sei ihr der Regen wie der <b>Zuarbeiter der Ölbäume</b> vorgekommen, <b>deren harte silberne Blätter sich nach der Nässe in ihre Ursprungsform ausgebreitet hätten.</b> (Bodrožić 2007: 177-178)</p>	<p>Ara je rekla da je za nju kiša bila poput sestre sjenama koja bi kap po kap činila da opet zaboravi. Ali ona je bila i spasiteljica isušenih otoka. Njezina je majka rođena na Dugom Otoku, tamo joj je kiša bila <b>poput radnika u masliniku, a grubo srebrno lišće maslina bi se uz pomoć vlage raširilo u prvotni oblik.</b></p>
--	---

<sup>31</sup> „Wetterkanal“ in URL: [Duden | Wetterkanal | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022)



In diesem Beispiel musste ich einige Anpassungen im Zieltext vornehmen. Der Ausdruck *Zuarbeiter der Ölbäume* habe ich mit *radnik u masliniku* (wörtl. Arbeiter in einem Olivenhain) übersetzt. Aufgrund einer solchen Wahl konnte ich im Zieltext keinen Relativsatz wie im Ausgangstext verwenden. Im AT bezieht sich der Relativsatz auf *Ölbaum* und im Zieltext ging dies verloren.

## 8. Schlussfolgerung

Der theoretische Teil dieser Arbeit diente als Einführung in die Übersetzung, ihr Konzept und ihre Theorien. Zuerst wurde Übersetzung als Phänomen definiert und beschrieben. Im theoretischen Kapitel hat man eine kleine Einführung in Übersetzungstheorien gegeben und verschiedene Paradigmen, ihre Themen und Forschungsgegenstände vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt auf DTS, die ausführlicher behandelt wird. Sie betrachtet Übersetzung als soziokulturelles Artefakt und beschäftigt sich mit der Funktion der Übersetzung im literarischen und kulturellen System and Wechselbeziehung von Übersetzung und Kultur.

Da es im praktischen Teil dieser Arbeit um die Analyse der Übersetzung eines literarischen Werkes geht, wird das literarische Übersetzen näher erläutert. Eng damit verbunden sind Interkulturalität und Kulturspezifika. Interkulturalität basiert auf dem Kulturbegriff, der wiederum die Art und Weise prägt, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen und wie wir kommunizieren. Übersetzen ist auch ein Akt der Kommunikation, und der Übersetzer ist ein Vermittler zwischen den Sprachen und Kulturen. Interkulturalität ist auch in der deutschen Nationalliteratur verwurzelt. Man kann Parallelen zwischen dem Konzept der Interkulturalität und der MigrantInnenliteratur ziehen. Beide sind eng mit der literarischen Übersetzung verbunden. Außerdem haben beide Schriftstellerinnen einen Migrationshintergrund und gehören als solche zur MigrantInnenliteratur. Auch hier lassen sich Parallelen ziehen und Vergleiche zwischen den beiden Autorinnen anstellen. Besonders interessant ist ihr Verhältnis zu ihrer Muttersprache und ihr Selbstverständnis im Rahmen der deutschen Literatur. Es ist auch notwendig, Kulturspezifika zu erwähnen, die ein wichtiges Thema dieser Arbeit sind. Der Roman *Der Russe ist einer der Birken liebt* war ein fruchtbarer Boden, um zahlreiche Beispiele zu finden, die Kulturspezifika repräsentieren. Diese sind in sechs thematische Gruppen geordnet: Essen (*Quiche, Croissant, Bureka*), Religion (*Sabbat, Jugendweihe*), Bezeichnungen für soziale Gruppen und Personen (*Kanake, Gastarbeiter, Teyze*), Phraseme (*von A bis Z*), Kultur und Gesellschaft (*Realschule, Aldiklamotten*) und Wortspiele (*Hardcore-hart*).

Bei der Übersetzungsanalyse wurde die Methodik der deskriptiven Wissenschaft verwendet. Im praktischen Teil habe ich mich auch an der Übersetzung der

Kurzgeschichte *Die Werkstatt der Wolken* und 'Übersetzungsherausforderungen versucht.

Viele Beispiele wurden in dem Roman *Der Russe ist einer, der Birken liebt* gefunden, die in dieser Diplomarbeit thematisch geordnet sind. Aus dieser Analyse konnte geschlossen werden, dass Kulturspezifika, die in Migranteliteratur vorkommen, in engem Zusammenhang mit Kulturen und Sprachen stehen, die den Autoren des Werkes nahestehen. Darüber hinaus kommen gerade in diesem Werk auch Wörter aus anderen Sprachen vor, was charakteristisch für interkulturelle Gesellschaften ist. Aus der Analyse der Übersetzung wird deutlich, dass sich in einigen Fällen bzw. in einigen Beispielen, Kulturspezifika im Ausgangstext und im Zieltext unterscheiden. Mit anderen Worten, diese Kulturspezifika wurden nicht auf die gleiche Weise oder mit der gleichen Konnotation in den Zieltext übertragen.

## 9. Literaturverzeichnis

### 9.1. Primärliteratur

Bodrožić, Marica (2007): *Der Windsammler: Erzählungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Grjasnova, Olga (2013): *Rusi vole breze. S njemačkog preveo Marko Žarić*. Zagreb: Edicije Božičević.

Grjasnova, Olga (2017): *Der Russe ist einer, der Birken liebt*. München: dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

### 9.2. Sekundärliteratur

Apel, Friedmar; Kopetzi, Annette (2003): *Literarische Übersetzung (Sammlung Metzler)*. Stuttgart-Weimer: Verlag J.B. Metzler.

Chiellino, Camile (2007): *Die Literatur des multikulturellen Deutschlands*. Stuttgart-Weimer: Verlag J.B. Metzler.

Hassan, Bahaa-eddin Abulhassan (2011): *Literary Translation. Aspects of Pragmatic Meaning*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.

Landers, Clifford E. (2001): *Literary Translation. A practical guide*. Clevedon; Buffalo; Toronto; Sydney: Multilingual Matters LTD.

Munday, Jeremy (2016): *Introduction translation studies, Theories and Application*. London, New York: Routledge.

Newmark, Peter (1998): *A textbook of translation*. New York, London, Toronto, Sydney, Tokyo: Prentice Hall.

Nord, Christiane (2011): *Funktionsgerechtigkeit und Loyalität. Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens*. Berlin: Frank & Time.

Palumbo, Giuseppe (2009): *Key Terms in Translation Studies*. London: Continuum International Publishing Group.

Pavlović, Nataša (2015): *Uvod u teorije prevođenja*. Zagreb: Leykam international.

Prunč, Erich (2002): *Einführung in die Translationswissenschaft*. Graz: Institut für Translationswissenschaft.

Schmitz, Helmut (2009): Von der nationalen zur internationalen Literatur.  
Transkulturelle deutschsprachige Literatur und Kultur im Zeitalter globaler  
Migration. Amsterdam-New York: Herausgegeben von Helmut Schmitz.  
Yano, Hisashi in Chiellino, Camile (2007): Die Literatur des multikulturellen  
Deutschlands. Stuttgart-Weimer: Verlag J.B. Metzler.

## **Wörterbücher**

Anić, Vladimir (1998): Veliki rječnik hrvatskoga jezika. Zagreb: Novi Liber. – Im Text  
als (VRHJ, Seitenangabe).  
Duden in URL: [Duden | Sprache sagt alles](#).  
Duden. *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten* (1992). Mannheim; Leipzig;  
Wien; Zürich: Dudenverlag.  
Hrvatski jezični portal in URL: [Hrvatski jezični portal \(znanje.hr\)](#). – Im Text als (HJP).

## **Internetquellen**

„gimnazija“. *Hrvatska enciklopedija, mrežno izdanje*. Leksikografski zavod Miroslav  
Kreleža, 2020. Pristupljeno 11. 6. 2020.  
<<http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=22015>>.  
„aus dem Häuschen sein“ in URL: [Duden | Häuschen | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020).  
„fortbleiben“ in URL: [Duden | fortbleiben | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022).  
„Gastarbeiter“ in URL: [Duden | Gastarbeiter | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020).

- „hardcore“ in URL: [hard-core\\_2 adjective - Definition, pictures, pronunciation and usage notes | Oxford Advanced Learner's Dictionary at OxfordLearnersDictionaries.com](#) (Zugriff: 12.6.2020).
- „Hörnchen“ in URL: [Duden | Hörnchen | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020).
- „Intelligenzija“ in URL: [Duden | Intelligenzija | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020).
- „Jugendweihe“ in URL: [Duden | Jugendweihe | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020).
- „kadmiumgelb“ in URL: [Duden | kadmiumgelb | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022).
- „kadmiumrot“ in URL: [Duden | kadmiumrot | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022).
- „Kanake“ in URL: [Duden | Kanake | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020).
- „Kultur“ in URL: [Duden | Kultur | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 6.9.2022).
- „Marica Bodrožić. Vita“, in: URL: [Marica Bodrožić - Autorenlexikon \(literaturport.de\)](#) (Zugriff: 4. 6. 2020).
- „Quiche“ in URL: [Duden | Quiche | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 11.6.2020).
- „Realschule“ in URL: [Duden | Realschule | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020).
- „Sabbat“ in URL: [Duden | Sabbat | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020).

- „Schirokko“ in URL: [Duden | Schirokko | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022).
- „Translation“, in URL: [Duden | Translation | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff: 4.4.2020).
- „über den Berg sein“ in URL: [Duden | Berg | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 12.6.2020).
- „Wetterkanal“ in URL: [Duden | Wetterkanal | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#) (Zugriff 26.9.2022).
- „white trash“ in URL: [white-trash noun - Definition, pictures, pronunciation and usage notes | Oxford Advanced Learner's Dictionary at OxfordLearnersDictionaries.com](#) (Zugriff 12.6.2020).
- Cornelia Fiedler (2015): “Olga Grjasnowa. Unbefangene Zeitdiagnosen.” In: Goethe-Institut e. V., Internet-Redaktion; aktualisiert Juli 2019 März 2015. URL: [Unbefangene Zeitdiagnosen - Goethe-Institut](#) (Zugriff 14.6.2020).
- Klaić, Arijana (2017): 'Strategien der Übertragung von Kulturspezifika in der audiovisuellen Übersetzung', Diplomski rad, Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet, citirano: 23.10.2022., <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:186:049085>
- Marolova, Darinka (2021): Kulturspezifika in literarischer Übersetzung am Beispiel makedonisch-deutscher Übersetzungen, Munich, GRIN Verlag, in URL: <https://www.grin.com/document/1158254> (Zugriff: 10.9.2022).
- Wichard, Norbert in Thorpe, Kathleen; Horn, Anette; Poeti, Alida; Tadjó, Véronique (2014): Hospitality and Hostility in the Multilingual Global Village. Lamar University Texas: SUN MeDIA METRO, in URL: [Hospitality and Hostility in the Multilingual Global Village - Google Books](#) (Zugriff: 7.9.2020).
- Winter; Hans-Gerd in Arnaudova, Svetlana; Bischoff, Doerte (2020): Figuren des Transnationalen. (Re-)Visionen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. THELEM: Universitätsverlag und Buchhandlung GmbH & Co. KG, in URL: [Figuren des Transnationalen - Google Books](#) (Zugriff: 7.9.2020).

Zrnić, Ilonka (2015): 'Interkulturalna komunikacijska kompetencija varaždinskih gimnazijalaca', Diplomski rad, Sveučilište Sjever, in URL: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:122:729636> (Zugriff: 10.9.2022).



## **Anhang: Marica Bodrožić: “Die Werkstatt der Wolken” (2007)**

Ins Herzzinnere hatte sich Ara ihre Lebensdevise hineingeschrieben, schweig mein Herz und werde still, wie der große Wind es will. Ara sagte, sie habe nicht gelernt, anders zu leben. Sie war auf der kleinen Insel Ist zur Welt gekommen, unter den sieben piniegrünen Hügeln, gleich neben der Kirche des Heiligen Nikolaus, dem Beschützer der Seefahrer. Ich bin mit ihr oft zu der Stelle gegangen, an der einst das Kloster stand. Von hier aus warnten die Mönche die Inselbewohner vor Piraten, damit sie rechtzeitig fliehen konnten. Irgendwann ist Ara nicht mehr zu mir gekommen, sie hat alleine vor ihrem Hause Kaffee getrunken und ist wortkarg geworden. Die Vögel haben sie nicht mehr interessiert, ach was, das ist doch keine Musik, hat sie gesagt, als ich vom Gesang der Nachtigall oder des Zilpzalps zu sprechen wagte. In der Zypressenallee, die einst Napoleon gepflanzt hatte, ging sie jetzt am Abend allein spazieren und sah in die Ferne, mit ihren sternhellen Augen. In der Erntezeit hörte sie stundenlang dem Rattern des Oliventraktors zu. Niemand hörte gerne einem Traktor zu, aber sie hörte ihn gern, als sie das Geräusch verwandt mit ihren Ohren.

An der Zisterne zur Wasserversorgung hat sie dann immer öfter ihre Nachmittage verbracht, allein, und hat gewartet, auf ein Zeichen, auf etwas, das nur sie kannte und dem sich niemand, auch ich nicht, hätte anschließen können.

Du wartest auf die Vergangenheit, habe ich ihr eines Tages direkt ins Gesicht gesagt, das kann nicht gut ausgehen. Ara hat weggesehen, als entdeckte sie etwas Wichtiges am Horizont, in die wolkenlose Weite hat sie gestarrt, um mir bloß nicht in die Augen sehen zu müssen. Wenn ich nur einmal die Werkstatt der Wolken besuchen könnte, sagte sie dann, ich würde alles dafür hergeben. Dabei besaß sie überhaupt nichts, sie hatte für nichts ein Talent und kannte sich nur mit dem Warten aus. Um die Werkstatt zu besuchen, hätte sie ihr Warten und ihre Vergangenheit aufgeben müssen. Als ich sie darauf ansprach, sah sie wieder weg, zum Horizont and dachte wieder etwas, das sich mir entzog und an dem sie mich niemals teilhaben ließ. Mit einem versiegelten Blick sah sie mich dann an und ich schwieg. Es war ein Blick, der keine Fragen mehr erlaubte.

Über die sieben Hügel ging sie wie ein Mann, mit einem Rücken, der mehr einem Schwert glich als dem Körperteil eines Menschen. Als ich sie fragte, ob sie jetzt immer so grundlos

über die Hügel gehe, sagte sie, daß sie die Werkstatt suche. Sie vermute sie oben, an der spitzesten Stelle des höchsten Hügels, an der es am meisten leuchte, wenn die Sonne scheint. Ich sagte, da wirst du nichts finden. Die Werkstatt will erobert werden, sagte sie, als gehe es jetzt doch nur um ihr eigenes Leben. Ihr Rock flatterte im Wind, die Schnürstiefel gingen bis zum Knie, die Strickweste hatte sie mit einem Gürtel festgemacht, damit sie nicht vom Wind geöffnet werden konnte.

Wenn sie Kaffee trank, vor ihrem Hause, neben ihr Geranien und Buntnesseln, habe ich mich einfach neben sie gesetzt, geschwiegen und nach einer Tasse gefragt. Ich konnte sie nicht allein lassen, ich habe manchmal daran gedacht, aber daß sie nichts sprach, hat mich eigentlich nie gestört. Ich hatte nur Angst vor jener eigenartigen Stille, die sie um sich verbreitete und die auch mir das Reden verbot. Ich spürte es, die Luft sagte es mir, das Gesicht meiner Freundin und auch die Bäume kamen mir wie Sprechende vor. Alles schien mich davor zu warnen, in diesen Augenblicken mit Ara zu reden.

Einmal sagte sie nach einer solchen Stille, wenn du schon da bist, dann hilf mir, den richtigen Eingang in die Werkstatt der Wolken zu finden. Ich versprach ihr, mitzugehen und ihr zu helfen, so gut ich nur konnte, aber daß wir den Eingang wirklich finden würden, das konnte ich ihr nicht versprechen.

Ara war zufrieden, die dachte ohnehin, daß sie es viel besser alleine schaffen würde, das Suchen aber in meiner Gesellschaft mehr Sinn machte, vielleicht weil ich von der Sache mit dem Traum wußte. Als hätte sie meine Gedanken erraten, sagte sie, die Frau habe sie wieder im Traum angerufen. Es sei immer die gleiche. Sie rufe an, gebe Zahlen durch und bitte um Rückruf. Es war schon zehnmal vorgekommen. Und war es immer die gleiche Nummer, fragte ich. Ja, sagte Ara, er war immer die gleiche Nummer, seit der fünften Nacht schreibe ich mir diese Zahlen auf. Warum rufst du sie nicht einmal an, wollte ich wissen. Ich weiß nicht, wenn es jemand mitbekommt, könnte man denken, daß ich verrückt bin.

Bei unserem nächsten Treffen hatte sie die elfte Nacht den Nummertraum geträumt. Es war das Zeichen, sagte sie, das ist das Zeichen, von dem ich die ganze Zeit gedacht habe, daß es einmal kommen wird. Sie rief die Frau aus dem Traum an und fragte, warum sie ihr schon zu elften Mal ihre Telefonnummer durchgebe. Die andere sagte, sie heiße Anna,

komme von der Insel Silba und lebe direkt im Fährort, trage seit einem Jahr einen Zettel bei sich, auf dem Dinge für Ara stünden, man habe ihr das aufgetragen, in einem ihrer Windträume.

Anna kam am nächsten Tag mit der alten Fähre. Ara und ich holten sie ab und sie sagte gleich, daß sie uns kenne. Euch habe ich in den ersten Träumen zusammen gesehen. Habt ihr die Werkstatt schon gefunden, fragt sie und wir sahen sie wortlos an. Sie stand da wie ein Leuchtturm, der uns eine Kunde aus dem Altertum gebracht hatte. Anna lachte und dann tranken wir zu dritt Kaffee vor Aras Haus.

Zuerst müßten wir genau verstehen, wie die Winde arbeiten, sagte sie und flocht sich das Haar zu einem Zopf. Am Abend gingen wir zusammen über die Hügel, sahen hinaus auf das Meer. Anna sagte, es sei nicht gut, das Herzinnere zum Schweigen zu zwingen, aber der Wind wisse alles, wisse auch, wie das richtige Öffnen gehe, ohne den Schmerz, ohne die Vergangenheit, ohne die silbendurchsetzte Erinnerung.

Damals, sagte Ara, als das erste Schiff meines Lebens im Hafen unserer Insel eingelaufen ist, habe ich geweint. Die großen Segel haben mich traurig gemacht, aber vielleicht war es auch Glück, das Hier, die Gegenwart. Der Wind hat sich in meine arbeitenden Gedanken gelegt, ganz sanft, so, wie ein unmerklicher Windstoß sich ins Haar legen kann, wenn es still ist oder wenn man beim Küssen kein Wort denkt.

Die ersten Auswanderer, die das Schiff genommen haben, sind nie wieder zurückgekehrt, sind einfach verschwunden. Haben ihre Koffer und ihre Gesichter mitgenommen, als sei alles Sichtbare ein Gepäckstück. Die Leute haben erzählt, das Schiff habe nur eine halbe Stunde gewartet, danach habe die Sirene laut den Aufbruch kundgetan.

Später hieß es, der Tod habe die Gegangenen bestellt. Ihre Stunde war gekommen. Vielleicht war es auch nur schon seit jeher verboten, an einem einzigen Ort sein ganzes Leben zu verbringen. Der Tod sei der Grund gewesen, der Grund, der sie ihre Gesichter hat vergessen lassen. Der Tod ist die erste Sprosse, sagte Ara, der eine Leiter ins Herzinnere legt.

Etwas Größeres hatte er für die Männer aufgestoßen, die Grenze habe er entflochten. Ich glaube, sagte Ara, daß alle Männer ihre Hausschlüssel über Bord geworfen haben, als sie draußen auf dem Meer waren, als sie beschirmt waren von der blauen Tiefe und so weit weg von unseren Augen.

Ich dachte, der Tod könne auch eine vereiterte Wunde sein, sagte er aber nicht, und während Ara und Anna über die kleinen Häfen ihrer Inseln sprachen, stellte ich mir vor, wie es nur wäre, wenn man den Tod aufstechen könnte, mit einer heißen Nadel, und drüben, auf der anderen Seite der Liebe, würde dann die Genesung beginnen. Wie zur Bestätigung sagte Anna, drüben wüßten die Männer sicher um die Wahrheit der Orangenbäume, um die unterirdische Beschaffenheit der Inseln und um den Wind der gekommenen Zeit, der Entdecker zu Entdeckern macht. Danach war Ara ins Haus gegangen, war lange drinnen geblieben, wie immer, wenn sie die leuchtenden Augen bekam.

Anna fuhr am nächsten Tag zurück nach Silba. Ara stand lange am Hafen, und später sah ich sie wieder über die Hügel gehen, Annas Zettel in der Hand, mit ihren kniehohen Stiefeln und der Strickjacke, die sie wieder mit dem Gürtel festgebunden hatte. Sie sagte am Nachmittag beim Kaffee, die Sonne sei heute besonders schön, ganz still sagte sie das, als habe sie im Grunde gar keinen menschlichen Satz gesagt, eher etwas mit ihm Verwandtes und Unzerstörbares an der Stelle der Sprache gefunden, sanft unh heiter klang es, als werde man nach seinem Aussprechen mit einer feineren Zunge geboren. Sie sprach jetzt von den Männern, von dem einen Mann, immer öfter erzählte sie von ihrer Hinterlassenschaft. Was das genau war, habe ich nicht begriffen. Mir schien es, die Fortgebliebenen, und der eine unter ihnen, hätten doch nichts anderes außer der Asche ihrer Zigaretten dagelassen.

Als wir bei einem unserer Spaziergänge oben auf dem höchsten der sieben Hügel standen, sagte Ara, ich glaube nicht, daß die Männer umgekommen sind. Ich bin sicher, sie haben irgendwo ein neues Leben begonnen, sagte sie. Ich glaubte schon immer an ihr Überleben, in Finnland könnten sie dock angekommen sein, an einem norwegischen atemraubenden Fjord oder natürlich im freien Amerika. Sie lächelte dabei und zog ihre Strickjacke aus, Amerika, sagte sie, das hat sich doch auch erst jemand ausgedacht, bevor es das werden konnte, was es einmal auch wirklich war, ein Land der Pioniere, ein Land der Freiheit.

Jeder Mensch ist ein Sieb, in dem die Stunden zerrinnen. Ara sagte, als die Männer gingen, war die Luft kadmiumblau. Die Bambushaine, die Bucht, der Sand, reine

Bewegung. Dieses Bild leitete in ihrer Erinnerung eine Verschmelzung ein. Immer wenn sie später an die fortgegangenen Männer dachte, sah sie die Rolläden im Zimmer ihrer Kindheit vor sich. Sah, wie das Licht der Laternen durch die Rolläden hindurchschimmerte. An den Wänden hatte sie sich ein Lichtspiel ausgedacht, sich vorgestellt, dort ein Karussell zu sehen. Es drehte sich immer, wenn draußen ein Fahrzeug vorbeifuhr. Von diesem Augenblick an zog sich eine lange Reihe von Phantasiefahrzeugen durch ihren Raum. Solange sie konnte, blieb Ara wach und die Eulen meldeten ihr die eine Stunde, in der die Träume Füße bekommen. Dann betete sie schnell vor dem Einschlafen für die fortgegangenen Männer.

Ich glaube, die Werkstatt der Wolken ist im Wind zu Hause, sagte sie zu mir, als ich längst an die Werkstatt nicht mehr gedacht hatte. In der Bora, in der Tramontana, dem Schirokko, dem Mistral, dem Libeccio. In den Winden wohnen Farben, wohnen Wetterkanäle. Die Wolken sorgen dafür, daß Gesetze und Verordnungsbücher uns nicht blenden. Unter den Namen der Winde wohnen noch andere Naamen, andere Wörter, andere Einheiten, die Windanmut heißen, Windgesicht, Windwohl, Windzimmer, Windweg, Windmensch, Windauge und auch Windflügel.

Ist es wahr, fragte ich, daß deine Mutter die Winde rufen konnte. Nein, sie konnte nur mit ihnen reden, sagte Ara, auf die Art der Winde, so, wie Wolken auch mit den Bergspitzen reden können, mit den Baumwipfeln oder mit dem Meer. Manchmal habe ich gedacht, meine Mutter rief ohne Unterbrechung die verschiedenen Winde, tue ganze Nachmittage nichts anders als die verschiedenen Winde zu sich rufen. Ich habe lange geglaubt, das sei der Beruf meiner Mutter. Die Windruferin. So nannte ich sie in Gedanken. Ihr Haar sah fast jeden Tag wirr aus. Sie war draußen, bei den Pinien, hat bestimmt ihre Windgespräche geführt, hat die Tramontana tanzen lassen, wurde von der Tramontana getanzt, wie sie es selbst sagte, bei ihrer Rückkehr, wenn sie vor dem Haus den Kaffee trank und sich die Strähnen aus dem Gesicht hinters Ohr legte.

Der Wind bringe manchmal auf den Inseln die Patrizierhäuser zum Seufzen, steige in Kamine ein und lasse die Schatten zittern. Sie wußte, daß sie von den Leuten im Ort nicht verstanden wurde. Das war ihr gleichgültig. Nach dem Zittern der Schatten kam immer der Regen. Ara sagte, ihr sei der Regen wie ein Bruder der Schatten vorgekommen, der

sie Tropfen für Tropfen wieder vergessen machen wollte. Aber er war auch der Retter des ausgedörrten Eilands. Ihre Mutter war auf der Langen Insel zur Welt gekommen, und dort sei ihr der Regen wie der Zuarbeiter der Ölbäume vorgekommen, deren harte silberne Blätter sich nach der Nässe in ihre Ursprungsform ausgebreitet hätten.

In den Felsen, am Ufer, sahen wir selbst die Arbeit des Regens.

Die mit Morgenfrische angemalten Gegenstände hatten lange in die Tageshelle hineingestrahlt. Ihre Mutter habe immer auf die Treppen gesehen, sagte Ara, auf die Mauer, auf die Sträucher und Steine wie auf etwas gerade neu Erfundenes. Dann ging sie wieder zu den Pinien. Einen Pfauenfederglanz brachte die in ihren Augen mit, kam zurück mit dieser Stiller, hatte die Stille bei sich wie eine Frucht in der Hand, und in den Wangen lag die Stille auch, im ganzen Gesicht. Von ihr hatte Ara diese Vogelluft, in den Stimmbändern, und seitdem die Mutter tot war, wußte Ara nichts mit sich anzufangen.

Der Abendhimmel nach dem Begräbnis war dunkel bestirnt, die Nacht, eine Herrscherin über die Formen. Draußen in der Welt brachen Kriege wie großgezüchtete Geschwüre aus, unter denen der Eiter wütend über einen ganz langen Winter hinweg gekocht hatte.

Flieger umkreisten die Küste, nachten Krach, machten sich wichtig mit ihrem Krach und zogen wieder ab, überließen den Himmel den richtigen Vögeln. Die Geschichte zog ihre Hemden aus. Ara hängte weiße Linnen zum Trocknen vor das Haus. Als die Flieger endlich ausblieben, landete der Gesang der Vögel genau an jener Stelle in der Mitte der Brust, in der such das Schweigen ihrer Mutter zu Hause war.

Da habe sie gewußt, daß ihre Leiter lebendig war, daß es stimmte, was sie erzählt hatte, sie kannte sich mit dem unsichtbaren Klettern aus. Sie habe die Ankunft des Windes immer gehänt, schon an der Stelle, an der er sich den ersten Schuh anzog, einen singenden Mantel anzog, Ara sah es genau, wie die Luft sich in den Wind und der Wind sich in etwas anderes verwandelte. Dann sei sie stets die Leiter wieder hinuntergegangen und habe irdische Dinge gesagt, erst leise, dann lauter werdend hörte sie sich und ihrer eigenen Stimme zu. Stuhl, Tisch, Speisekarte, Fisch, Berg, Socken, Wind, Mensch, Glocke, Hand, Auge, Mund. Die Worte weckten sie auf und die Leiter wurde abgebaut, Sprosse für Sprosse ausgewechselt durch das Nichts. Etwas aber blieb ihr immer aus dem Land der Leiter erhalten, und das einfachste Wort nahm es in sich auf, dieses Mitgebrachte, dieses Wissen, das sich der Sprache meisterhaft entzog, auf eine Wiese, als hätten sie es gerade

deshalb erlebt, um zu sehen, wie es sich entziehen konnte und wieder ohne Namen, wieder ohne Sprache blieb.

Meine Mutter konnte am besten schweigen, wenn die Winde fortgegangen waren, sagte Ara. Sie witterte nach den starken Winden immer eine innere Brise, sah in den Bäumen winzige Häuser, und manchmal roch sie die Farben, meistens vor dem Zubettgehen. Aber der letzte Geruch gehörte der Erde, den sie in vier verschiedenen Abtönungen empfand. Diese vier Gerüche unterstanden vier Schichten der Erde. Sie sah zu jedem Geruch eine zierliche Frauengestalt. Die Gerüche konnte sie auseinanderhalten, weil sie weder riechen noch sehen, geschweige denn voneinander unterscheiden. Die Frauen waren es auch, die ihr halfen, die Ankunft der Winde zu spüren und sie auseinanderzuhalten. So hat sie es uns Kindern erzählt. Mein Vater sah nichts von alledem. Aber er schwieg und sah zu mir, als wisse er doch alles, als sei auch ihm all das vertraut. Dabei rauchte er immer. Er schaute freundlich zu uns her, aber etwas an seinem Blick war unheimlich. Manchmal dachte ich, er sieht uns an wie Menschen, denen er nicht angehört. Ich hatte Angst, daß er uns eines Tages vergessen, daß er weggehen und ein Schiff besteigen, auf diesem Schiff für immer verschwinden könnte, wie jene Männer, für die ich am Ende meines Lichtkarussells immer betete.

Der Libeccio brachte eine Art Tanggeruch mit sich. Er sei unter den Winden der Meerfahrer, der Casanova der Lüfte, ein Südwestwind, wie er im Buche steht und der sich mit rollenden Wogen über dem Meer zeigt. Mit sich schleift er etwas Neues. Kam der Libeccio, kam auch etwas anderes in das Leben von Aras Mutter. Sie streifte umher, kam aber stets rechtzeitig ins Haus, bevor die Fischerbarken vor den Klippen, beim Bergen der Netze, umgeworfen wurden. Die Geschichte gleiche mehr verfaultem Seegras als so etwas Großem wie der Wahrheit, sagte sie.

Das Kreisen des Libeccio um die Leuchttürme, seine schleifenden Schritte brächten jeden Plinius in Verlegenheit, sagte jetzt Aras Vater. Mit der römischen Geschichte kannte er sich aus. Manchmal träumte er davon, jener Cicero gewesen zu sein, der ein Redner war, der so vieles sagen konnte.

Hoch oben, auf den gewittergrauen Wellenkämmen des Meeres, herrschte der Libeccio wie ein König. Die undurchsichtigen Regenböen entstammen seinem Herrschaftsgebiet.

Die Tramontana hatte die Mutter besonders gern. Sie und die Bora waren die Frauen unter den Winden. Meine Mädchen kommen, sage sie, und in diesen Augenblicken galt es, die Knie unter dicken Strümpfen zu verpacken. Ich hatte eine ganze Kiste voll solcher Strümpfe, sagte Ara, vererbte, noch von der Großmutter, die Sinn hatte für Farben und Formen, viel Selbstgewebtes gab es in der Truhe, Täschchen und Rucksäcke und weiße feine Socken mit einem Muster, das aussah wie unzählige untereinander geöffnete Fensterchen.

Die Kühle der Tramontana nahm jeden Kopfschmerz ab, hat Aras Mutter behauptet, als fege sie durch die Lücken der Synapsen und nehme genau jene Stelle mit sich fort, an der der Schmerz festsaß und auf sich beharrte. Sie hat sogar einen Geschmack nach Kräutern, sagte sie, und trägt die Stimme des Felsbrockens in sich. Meine Mutter liebte also alles Vorübergehende und sehr wenig sich selbst, sagte Ara. Ihr Verlangen nach dem Frösteln der Luft war einzigartig, die Perlmutterglasur der Wolkenkontinente, besonders an kalten Wintertage, war ihr das Zeichen dafür.

Aus der Erinnerung schien Ara eine Art Nahrung für ihre Zielstrebigkeit zu gewinnen, etwas wie Treue könnte das gewesen sein, etwas noch viel Schöneres als goldgelbe Blütenkronen. Das Scheitern gibt es nicht, sagte sie. Und Anna sagt, Ara sei in die Hoffnung wie in eine Türe eingetreten. Ich habe das nie gesehen, mit mir hat Ara meistens nur über die Werkstatt der Wolken und über die Vergangenheit gesprochen.

Der Tod reißt altbekannt Türen auf, sagte sie zu mir, bevor ich die Insel Verließ. Die Wappen der Erinnerung nahm ich nicht mit. Ich weiß nicht, ob Ara den Eingang in die Werkstatt gefunden hat. Als ich gegangen bin, habe ich sie nicht danach gefragt.

Sie hat gesagt, ich soll ihr meine Telefonnummer schicken. Das habe ich gleich versucht, als ich an meinem Ort angekommen war. Es hat lange in Aras Träume hineingeklingelt und ich habe meine Nummer laut und deutlich ausgesprochen. Ich habe gesagt, Ara, schreibe dir meine neue Nummer auf. Sie hat mich nie angerufen, warum, das kann ich nicht sagen.

Sie ist gerne über die Hügel gegangen, dabei vergeht der halbe Tag. Sie hat gerne vor ihrem Haus Kaffee getrunken und auch dafür braucht sie Zeit. Aber nach ein paar Monaten hat es dann eine Nachricht von ihr gegeben, sie hatte meine Adresse



herausgefunden und mir ihrer Strickjacke, den alten Kniestiefeln und dem abgetragenen Rock zu sehen ist.

In der rechten Hand hält sie eine Schachtel, aus der es raucht. Sie habe die Werkstatt gefunden, hat sie auf die Rückseite der Fotos geschrieben, sie grüße mich und wolle doch sagen, daß die Nachtigall ein guter Vogel sei und der Zilpzalp auch.

## **Zusammenfassung**

### **Die Analyse der kroatischen Übersetzung des Romans „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ von Olga Grjasnowa unter besonderer Berücksichtigung der Analyse von Kulturspezifika**

Diese Diplomarbeit befasst sich mit der Analyse der literarischen Übersetzung des Romans *Der Russe ist einer, der Birken liebt* der deutschen Schriftstellerin Olga Grjasnowa unter besonderer Berücksichtigung der Analyse von Kulturspezifika. Die Arbeit besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Ziel des theoretischen Teils ist es vor allem, eine Einführung in das Phänomen der Übersetzung und seine Theorie zu geben. Schwerpunkte dieser Arbeit sind darüber hinaus die deskriptive Übersetzungstheorie und Kulturspezifika im Rahmen der deutschen Literatur bzw. der Migranteliteratur. Damit diese Arbeit Sinn und Zweck hat, wurde versucht, Parallelen zwischen den behandelten Themen zu ziehen.

Der praktische Teil dieser Arbeit befasst sich mit der Analyse der Übersetzung des Romans *Rusi vole breze* durch das Prisma des deskriptiven Paradigmas, und darüber hinaus können eine Reihe von Beispielen für Kulturspezifika gefunden werden. Der zweite praktische Teil der Arbeit enthält auch eine Übersetzung der Kurzgeschichte *Die Werkstatt der Wolken* aus der Sammlung *Der Windsammler* der deutschen Schriftstellerin Marica Bodrožić, begleitet von einer kurzen Analyse derselben Übersetzung mit Betonung auf mögliche Übersetzungsprobleme.

**Schlüsselwörter:** literarisches Übersetzen, deskriptive Übersetzungswissenschaft, Interkulturalität, Kulturspezifika, deutsche Literatur

## Sažetak

### **Analiza hrvatskog prijevoda romana „Der Ruse ist einer, der Birken liebt“ Olge Grjasnove s posebnim osvrtom na kulturno specifične elemente**

Ovaj se diplomski rad bavi analizom književnog prijevoda romana *Der Ruse ist einer, der Birken liebt* njemačke spisateljice Olge Grjasnove s posebnim osvrtom na kulturno specifične riječi. Rad se sastoji od teorijskog i praktičnog dijela. Cilj teorijskog dijela jest prvenstveno dati uvod u fenomen prevođenja i njegove teorije. Osim toga glavne točke ovog rada zauzimaju deskriptivna teorija prevođenja i kulturno specifične riječi u okviru njemačke tzv. Migrantenliteratur. Kako bi ovaj rad imao svrhu i smisao pokušale su se povući paralele između tema koje su usporedno obrađivale.

Praktični dio ovog rada se bavi analizom prijevoda romana *Rusi vole breze* kroz prizmu deskriptivne paradigme, a osim toga može se pronaći niz primjera kulturnospecifičnih riječi. Drugi praktični dio rada također sadrži prijevod pripovijetke *Die Werkstatt der Wolken* iz zbirke *Der Windsammler* njemačke spisateljice Marice Bodrožić popraćen kratkom analizom tog istog prijevoda s naglaskom na potencijalne prijevodne probleme.

**Ključne riječi:** književno prevođenje, deskriptivna znanost o prevođenju, interkulturalnost, kulturnospecifični elementi, njemačka književnost

## Summary

### **Analysis of the Croatian translation of the novel "Der Russe ist einer, der Birken liebt" by Olga Grjasnowa, with special attention to the analysis of culture-bound terms**

This diploma thesis deals with the analysis of the literary translation of the novel *Der Ruse ist einer, der Birken liebt* by the German writer Olga Grjasnowa, with special consideration of the analysis of cultural-bound terms. The thesis consists of a theoretical and a practical part. The aim of the theoretical part is primarily to give an introduction to the phenomenon of translation and its theory. In addition, the main points of this work are descriptive theory of translation and cultural-bound terms within the framework of German literature, the so-called Migrantenliteratur. In order for this thesis to have meaning and purpose it has been made an attempt to draw parallels between the covered topics.

The practical part of this paper deals with the analysis of the translation of the novel *Rusi vole breze* through the prism of the descriptive paradigm, and in addition, a number of examples of cultural-bound terms can be found. The second practical part of the paper also contains a translation of the short story *Die Werkstatt der Wolken* from the collection *Der Windsammler* by the German writer Marica Bodrožić, accompanied by a short analysis of the same translation with an emphasis on potential translation problems.

**Key words:** literary translation, descriptive translation studies, interculturality, culture-bound terms, German literature